



## Ausbildungsdokumentation für Lehrbetriebe Lehrberuf Pflegefachassistenz • 4. Lehrjahr

**Name des Lehrlings:** \_\_\_\_\_

**Lehrbetrieb:** \_\_\_\_\_

**Ausbilder:in (im Lehrbetrieb):** \_\_\_\_\_

**Partnerbetriebe (Ausbildungsverbund) und Ausbilder:innen in den  
Partnerbetrieben:**

---

---

---

---

---

---

---

---

**Beginn der Ausbildung:** \_\_\_\_\_ **Ende der Ausbildung:** \_\_\_\_\_

**Hinweis:** Bei der vorliegenden Dokumentation für den Lehrberuf  
Pflegefachassistenz handelt es sich um die Erstfassung aus dem Frühjahr 2026.



# Inhaltsverzeichnis

Einleitung .....	3
1. Durchgeführte Feedback-Gespräche zum Ausbildungsstand.....	4
2. Durchgeführte Strukturierte Reflexion mit dem bzw. der Praxisanleiter:in.....	6
Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 4 • Monat 1.....	7
Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 4 • Monat 2.....	8
Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 4 • Monat 3.....	9
Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 4 • Monat 4.....	10
Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 4 • Monat 5.....	11
Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 4 • Monat 6.....	12
Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 4 • Monat 7.....	13
Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 4 • Monat 8.....	14
Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 4 • Monat 9.....	15
Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 4 • Monat 10.....	16
Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 4 • Monat 11.....	17
Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 4 • Monat 12.....	18
3. Durchgeführte Supervision.....	19
Supervision • Lehrjahr 4.....	20
4. Überfachliche ("Transversale") Kompetenzen • Lehrjahr 4.....	22
4.1 Kompetenzbereich: Arbeiten im betrieblichen und beruflichen Umfeld.....	23
4.2 Kompetenzbereich: Qualitätsorientiertes, sicheres und nachhaltiges Arbeiten.....	27
5. Fachliche Kompetenzen • Lehrjahr 4.....	28
5.1 Grundsätze.....	29
5.2. Pflegeprozess .....	44
5.3 Beziehungsgestaltung und Kommunikation .....	50
5.4 Pflegeinterventionen .....	58
5.5 Mitwirkung bei medizinisch-diagnostischen und -therapeutischen Aufgaben (einschließlich Notfall).....	67
5.6 Kooperation, Koordination und Organisation.....	77
5.7 Entwicklung und Sicherung von Qualität .....	83
5.8 Weitere Kompetenzen.....	84



## Einleitung

Die vorliegende Ausbildungsdokumentation, die vom ibw – Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft für den betrieblichen Teil der Ausbildung erstellt wurde, soll den Lern- und Vermittlungsprozess im Lehrberuf Pflegefachassistenz unterstützen und einen Rahmen für die Inhalte der Ausbildung im Betrieb geben. Die Dokumentation erfüllt mehrere Funktionen: sie stellt eine Leitlinie für Ausbilder:innen dar, ermöglicht einen transparenten Nachvollzug des Lernfortschritts – für den Lehrling selbst, aber auch Eltern und Erziehungsberechtigte – und ist nicht zuletzt gemäß § 8 (3) der Ausbildungsordnung im Rahmen der Lehrabschlussprüfung als Nachweis für den Kompetenzerwerb vorzulegen.

Ziel der Ausbildung im Lehrberuf Pflegefachassistenz ist es, den Lehrlingen sämtliche Kenntnisse (Wissen) und Fertigkeiten (Können) zu vermitteln, die zur erfolgreichen Berufsausübung erforderlich sind. Die rechtliche Grundlage für die Ausbildungsinhalte bilden die Ausbildungsordnung Pflegefachassistenz<sup>1</sup> – der „Lehrplan“ für den betrieblichen Teil der Ausbildung – sowie das Gesundheits- und Krankenpflegegesetz (GuKG).<sup>2</sup>

Das Kernstück der Ausbildung bilden das sog. Berufsprofil mit seinen sieben Kompetenzfeldern (= § 5 der Ausbildungsordnung) und das sog. Berufsbild (= § 6 der Ausbildungsordnung), das durch Feedback-Gespräche zum Ausbildungsstand, strukturierte Reflexion, Supervision, Absolvierung eines Erste-Hilfe-Kurses sowie des theoretischen Teils des UBV-Moduls ergänzt wird.

Das Berufsbild ist in überfachliche („transversale“) und fachliche Kompetenzbereiche gegliedert. Überfachliche Kompetenzbereiche beinhalten allgemeine, fachunabhängige Ausbildungsinhalte, die über alle drei Lehrjahre hinweg – also transversal – zu vermitteln sind. Die Ausbildungsinhalte der fachlichen Kompetenzbereiche sind hingegen bestimmten Lehrjahren zugeordnet. Erstreckt sich ein (fachlicher) Ausbildungsinhalt über mehrere Lehrjahre, ist die Ausbildung im ersten angeführten Lehrjahr zu beginnen und spätestens im letzten angeführten Lehrjahr abzuschließen. Das nachfolgende Beispiel veranschaulicht, wie die Inhalte in der Ausbildungsdokumentation dargestellt sind:

Ihr Lehrling kann ...			
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr
<b>8.2.1:</b> die Bedeutung der Biografiearbeit für den Beziehungsaufbau und die Förderung der Selbstbestimmung in der Pflege beschreiben.			

**Ausbildungsinhalt = „Berufsbildposition“:**

Berufsbildpositionen verweisen auf die Ausbildungsordnung. Der Erwerb des Ausbildungsinhalts 8.2.1 muss im ersten Lehrjahr begonnen und spätestens am Ende des zweiten Lehrjahrs abgeschlossen sein.

In der vorliegenden Ausbildungsdokumentation sind, zum Zwecke der Übersichtlichkeit als auch Vergleichbarkeit mit der schulischen Ausbildungsform Pflegefachassistenz, fachliche Berufsbildpositionen in Kenntnisse (Wissen) und Fertigkeiten (Können) unterteilt und zu einzelnen Lernergebnissen – die zum überwiegenden Teil dem GÖG-Qualifikationsprofil entnommen sind – zusammengefasst. Einander entsprechende Lernergebnisse wurden in einen der sieben Kompetenzfelder des Berufsprofils der Ausbildungsordnung Pflegefachassistenz (= § 5 der Ausbildungsordnung) eingegliedert:

<sup>1</sup> <https://www.gesundheitsrecht.at/wp-content/uploads/2023/08/Lehrberuf-Pflegefachassistenz-Ausbildungsordnung.pdf> [22.12.2024]

<sup>2</sup> <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10011026> [26.06.2024]



Der Lehrling kann theorie- und konzeptgeleitete Kommunikationsformen erläutern und anwenden.

### KENNTNISSE

- Kommunikati
- Kommunikati
- konzeptgeleit
- Stimulation, m
- kulturelle Un
- ethische Prinzipien
- Gesprächsführungstechniken: z. B. aktives Zuhören, Frage- und Feedbacktechniken
- nonverbale Kommunikation und Kommunikationsstörungen
- ...

#### Kenntnisse:

Die nachfolgenden Berufsbildpositionen erfordern einen Wissenserwerb.

Die den Berufsbildpositionen vorangestellte, beispielhafte Auflistung relevanter Lerninhalte sollen der Konkretisierung dienen.

#### Lernergebnis:

Lernergebnis aus dem GÖG-Qualifikationsprofil, in leicht modifizierter Form.

Modell, Vier-Seiten-Modell, Axiome der  
 valtfreie Kommunikation, Validation, basale  
 rafiearbeit

Ihr Lehrling kann ...

	1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr
<b>3.2.1:</b> die Grundhaltungen einer personen-/klientenzentrierten Gesprächsführung und Kommunikation beschreiben und erklären, warum diese gerade im Rahmen der Pflegebeziehung und der Teamarbeit von Bedeutung sind.				
<b>8.2.1:</b> die Bedeutung der Biografiearbeit für den Beziehungsaufbau und die Förderung der Selbstbestimmung in der Pflege beschreiben.				

#### Berufsbildposition 3.2.1:

Berufsbildpositionen verweisen auf die Ausbildungsordnung. Berufsbildposition 8.2.1 muss im Laufe des ersten Lehrjahrs erworben werden.

Nähere Erläuterungen zum Aufbau und zur Handhabung der Ausbildungsdokumentation finden Sie in Infoboxen auf Seite 23 (überfachliche Kompetenzen) und Seite 29 (fachliche Kompetenzen).

Stefanie Bräuml (Projektleitung ▪ ibw)

Die Ausbildungsdokumentation wurde im Auftrag des BMWET – Bundesministerium für Wirtschaft, Energie und Tourismus und unter Einbindung des BMASGPK – Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz erarbeitet.





## 1. Durchgeführte Feedback-Gespräche zum Ausbildungsstand<sup>3</sup>

Feedback-Gespräch	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Weiteres Feedback-Gespräch	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Anmerkungen	

---

<sup>3</sup> Feedbackgespräche zum aktuellen Ausbildungsstand sollten halbjährlich durchgeführt werden.



## 2. Durchgeführte Strukturierte Reflexion mit dem bzw. der Praxisanleiter:in

### **Infobox:**

Strukturierte Reflexion mit dem bzw. der Praxisanleiter:in sollte nach Möglichkeit wöchentlich stattfinden.<sup>4</sup> **Für jedes Lehrjahr** sind deshalb, entsprechend der Wochenanzahl eines Kalenderjahres, **52 Felder für strukturierte Reflexion** vorgesehen.

Sollte der Lehrling in der Berufsschule, auf Urlaub oder aus sonstigen Gründen (bspw. Krankheit) bzw. der oder die Praxisanleiter:in abwesend sein, so sind im Datumsfeld die folgenden Kürzel anzubringen:

- B = Berufsschule
- U = Urlaub
- S = Sonstiges

---

<sup>4</sup> Nähere Informationen zur Strukturierten Reflexion entnehmen Sie bitte der Broschüre Pflegelehre.



## Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 4 • Monat 1

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Anmerkungen (Inhalte)	



## Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 4 • Monat 2

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Anmerkungen (Inhalte)	



## Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 4 • Monat 3

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Anmerkungen (Inhalte)	



## Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 4 • Monat 4

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Anmerkungen (Inhalte)	



## Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 4 • Monat 5

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Anmerkungen (Inhalte)	



## Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 4 • Monat 6

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Anmerkungen (Inhalte)	



## Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 4 • Monat 7

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Anmerkungen (Inhalte)	



## Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 4 • Monat 8

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Anmerkungen (Inhalte)	



## Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 4 • Monat 9

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Anmerkungen (Inhalte)	



## Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 4 • Monat 10

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Anmerkungen (Inhalte)	



## Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 4 • Monat 11

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Anmerkungen (Inhalte)	



## Strukturierte Reflexion • Lehrjahr 4 • Monat 12

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Strukturierte Reflexion	Datum	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Anmerkungen (Inhalte)	



### 3. Durchgeführte Supervision<sup>5</sup>

#### **Infobox:**

**Für jedes Lehrjahr sind fünf Felder für Supervision** vorgesehen.

Sollte der Lehrling in der Berufsschule, auf Urlaub oder aus sonstigen Gründen (bspw. Krankheit) bzw. der oder die Praxisanleiter:in abwesend sein, so sind im Datumsfeld die folgenden Kürzel anzubringen:

- B = Berufsschule
- U = Urlaub
- S = Sonstiges

Selbstverständlich steht es Ihnen frei, Ihrem Lehrling eine höhere Anzahl an Supervisionsterminen anzubieten. Dokumentieren Sie diese allenfalls in dem freien Feld „Anmerkungen“.

---

<sup>5</sup> Weitere Informationen zur Supervision sind der Broschüre Pflegelehre zu entnehmen.



## Supervision • Lehrjahr 4

Supervision	Datum	Name und Unterschrift Supervisor:in	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Supervision	Datum	Name und Unterschrift Supervisor:in	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Supervision	Datum	Name und Unterschrift Supervisor:in	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Supervision	Datum	Name und Unterschrift Supervisor:in	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in

Supervision	Datum	Name und Unterschrift Supervisor:in	Unterschrift Lehrling	Unterschrift Ausbilder:in



Anmerkungen  
(Inhalt/Weitere  
Termine)



## 4. Überfachliche („Transversale“) Kompetenzen • Lehrjahr 4<sup>6</sup>

### Infobox:

Auf den folgenden Seiten finden Sie zu jedem **überfachlichen Kompetenzbereich** die dazugehörigen **Berufsbildpositionen, die über alle vier Lehrjahre zu vermitteln sind**.

### Erklärung:

- Für jeden absolvierten **Ausbildungsinhalt** muss ein **Häkchen** in das entsprechende **weiße Feld** gesetzt werden, das **Datum** angegeben und der erfolgte Erwerb von dem bzw. der Ausbilder:in als auch dem Lehrling mit **Kürzel** in der entsprechenden Rubrik bestätigt werden.

### Beispiel:

Betriebliche Aufbau- und Ablauforganisation	4.Lj.	Datum	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
Ihr Lehrling kann ...	✓			
sich in den Räumlichkeiten und im Lehrbetrieb zurechtfinden.				

<sup>6</sup> Überfachliche Kenntnisse und Fertigkeiten sind vom Lehrling lehrjahrübergreifend, also bis zum Ende der Lehrzeit zu erwerben und finden in der vorliegenden Ausbildungsdokumentation in allen vier Lehrjahren Berücksichtigung.



## 4.1 Kompetenzbereich: Arbeiten im betrieblichen und beruflichen Umfeld

Betriebliche Aufbau- und Ablauforganisation	4.Lj.	Datum	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
Ihr Lehrling kann ...	✓			
sich in den Räumlichkeiten und im Lehrbetrieb zurechtfinden.				
die wesentlichen Aufgaben der verschiedenen Bereiche des Lehrbetriebs erklären sowie die Zusammenhänge der einzelnen Betriebsbereiche und der betrieblichen Prozesse darstellen.				
die wichtigsten Verantwortlichen (z. B. Geschäftsführer:in) nennen und ihre Ansprechpartner:innen im Lehrbetrieb erreichen.				
die Vorgaben der betrieblichen Ablauforganisation und des Prozessmanagements bei der Erfüllung ihrer Aufgaben berücksichtigen.				

Leistungsspektrum und Eckdaten des Lehrbetriebs	4.Lj.	Datum	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
Ihr Lehrling kann ...	✓			
das betriebliche Leistungsangebot und das betriebliche Umfeld (z. B. Produkte, Branche) beschreiben.				
das Leitbild oder die Ziele des Lehrbetriebs erklären.				
die Struktur des Lehrbetriebs beschreiben (z. B. Größenordnung, Tätigkeitsfelder, Rechtsform).				
Faktoren erklären, die die betriebliche Leistung beeinflussen (z. B. Standort, Märkte, Rechtsvorschriften).				
die Bedeutung von Kennzahlen (z. B. Ausschussquote) für den Lehrbetrieb erklären.				

Branche des Lehrbetriebs	4.Lj.	Datum	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
Ihr Lehrling kann ...	✓			
einen Überblick über die Branche des Lehrbetriebs geben (z. B. Branchentrends).				
die Position des Lehrbetriebs in der Branche darstellen.				



Ziel und Inhalte der Ausbildung sowie Weiterbildungsmöglichkeiten	4.Lj.	Datum	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
Ihr Lehrling kann ...	✓			
den Ablauf ihrer Ausbildung im Lehrbetrieb erklären (z. B. Inhalte und Ausbildungsfortschritt).				
Grundlagen der Lehrlingsausbildung erklären (z. B. Ausbildung im Lehrbetrieb und in der Berufsschule, Bedeutung und Wichtigkeit der Lehrabschlussprüfung).				
die Notwendigkeit der lebenslangen Weiterbildung erkennen und sich mit konkreten Weiterbildungsangeboten auseinandersetzen.				

Rechte, Pflichten und Arbeitsverhalten	4.Lj.	Datum	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
Ihr Lehrling kann ...	✓			
auf Basis der gesetzlichen Rechte und Pflichten als Lehrling seine Aufgaben erfüllen.				
Arbeitsgrundsätze wie Sorgfalt, Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Pünktlichkeit einhalten und sich mit ihren Aufgaben im Lehrbetrieb identifizieren.				
sich nach den innerbetrieblichen Vorgaben verhalten (z. B. hinsichtlich der Budgetvorgaben, Kostenbewusstsein).				
die Abrechnung seines Lehrlingseinkommens interpretieren (z. B. Bruttobezug, Nettobezug, Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträge).				
einen grundlegenden Überblick über die für ihn relevanten Bestimmungen des KJBG (minderjährige Lehrlinge) bzw. des Arbeitszeitgesetzes (AZG) und Arbeitsruhegesetzes (ARG) sowie des Krankenanstalten-Arbeitszeitgesetzes (KA-AZG) (erwachsene Lehrlinge) und des Gleichbehandlungsgesetzes (GIBG) geben.				



Selbstorganisierte, lösungsorientierte und situationsgerechte Aufgabenbearbeitung	4.Lj.	Datum	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
Ihr Lehrling kann ...	✓			
seine Aufgaben selbst organisieren und nach Prioritäten reihen.				
den Zeitaufwand für seine Aufgaben abschätzen und diese zeitgerecht durchführen.				
sich auf wechselnde Situationen einstellen und auf geänderte Herausforderungen mit der notwendigen Flexibilität reagieren.				
Lösungen für aktuell auftretende Problemstellungen entwickeln und Entscheidungen im vorgegebenen betrieblichen Rahmen treffen.				
in Konfliktsituationen konstruktiv handeln bzw. entscheiden, wann jemand zur Hilfe hinzugezogen wird.				
sich zur Aufgabenbearbeitung notwendige Informationen selbstständig beschaffen.				
im Team arbeiten.				
die eigene Tätigkeit reflektieren und ggf. Optimierungsvorschläge für ihre Tätigkeit einbringen.				
Arbeitsmittel und -methoden im Rahmen des betrieblichen Umfangs selbstständig auswählen.				

Zielgruppengerechte Kommunikation	4.Lj.	Datum	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
Ihr Lehrling kann ...	✓			
mit verschiedenen Zielgruppen (wie z. B. Ausbilder:innen, Führungskräften, Kolleg:innen, Geschäftspartner:innen, Kund:innen, Lieferanten) auch mit einfachen englischen Fachausdrücken kommunizieren und sich dabei betriebsadäquat verhalten sowie kulturelle und branchenspezifische Geschäftsgepflogenheiten berücksichtigen.				
sein Anliegen verständlich vorbringen und der jeweiligen Situation angemessen auftreten, im Bewusstsein, dass er als Mitarbeiter des Lehrbetriebs wahrgenommen wird.				



<b>Leistungsempfängerorientiertes Agieren</b>	<b>4.Lj.</b>	<b>Datum</b>	<b>Kürzel Lehrling</b>	<b>Kürzel Ausbilder:in</b>
Ihr Lehrling kann ...	✓			
erklären, warum Leistungsempfänger:innen für den Lehrbetrieb im Mittelpunkt stehen.				
die Orientierung an den Bedürfnissen der Leistungsempfänger:innen bei der Erfüllung aller ihrer Aufgaben berücksichtigen.				
mit unterschiedlichen Situationen mit Leistungsempfänger:innen kompetent umgehen und Lösungen finden.				

<b>Prozessmanagement</b>	<b>4.Lj.</b>	<b>Datum</b>	<b>Kürzel Lehrling</b>	<b>Kürzel Ausbilder:in</b>
Ihr Lehrling kann ...	✓			
die wirtschaftlichen Abläufe eines Unternehmens erklären.				
einen Überblick über unterstützende betriebliche Prozesse (z. B. Personal, Marketing) geben.				
bei unternehmensrelevanten Vorgängen mitwirken.				
die Rolle der wichtigsten Stakeholder (z. B. Träger:in der Einrichtung, öffentliche Institutionen) im betrieblichen Ablauf erklären.				

<b>Betriebliches Projektmanagement</b>	<b>4.Lj.</b>	<b>Datum</b>	<b>Kürzel Lehrling</b>	<b>Kürzel Ausbilder:in</b>
Ihr Lehrling kann ...	✓			
die Grundlagen (z. B. Anforderungen, Ziele) des innerbetrieblichen Projektmanagements beschreiben.				
die wesentlichen Anforderungen für die Zusammenarbeit in Projekten darstellen.				
die der Ausbildung entsprechenden Projekte selbstständig umsetzen.				
Aufgaben in betrieblichen Projekten übernehmen.				



## 4.2 Kompetenzbereich: Qualitätsorientiertes, sicheres und nachhaltiges Arbeiten

Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz	4.Lj.	Datum	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
Ihr Lehrling kann ...	✓			
die persönliche Schutzausrüstung PSA ordnungsgemäß verwenden.				
Betriebs- und Hilfsmittel sicher und sachgerecht einsetzen.				
die Sicherheit von Handwerkzeugen sowie handgeführten Maschinen im eigenen Tätigkeitsbereich optisch beurteilen und bei offensichtlichen Beschädigungen Maßnahmen einleiten.				
die betrieblichen Hygiene- und Sicherheitsvorschriften einhalten.				
Tätigkeiten von mit Hygiene- und Sicherheitsaufgaben beauftragten Personen im Überblick beschreiben.				
berufsbezogene Gefahren, wie Sturz- und Brandgefahr, in ihrem Arbeitsbereich erkennen und sich entsprechend den Arbeitsschutz- und Brandschutzvorgaben verhalten.				
mit Materialien, Betriebsmitteln und Gefahrstoffen gemäß Sicherheitsdatenblättern hantieren.				
sich im Notfall richtig verhalten.				
bei Unfällen geeignete Erste-Hilfe-Maßnahmen ergreifen.				
die Grundlagen des ergonomischen Arbeitens anwenden.				

Nachhaltiges und ressourcenschonendes Handeln	4.Lj.	Datum	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
Ihr Lehrling kann ...	✓			
die Bedeutung des Umweltschutzes, des Recyclings und der Nachhaltigkeit für den Lehrbetrieb darstellen.				
die Wertstofftrennung nach rechtlichen und betrieblichen Vorgaben umsetzen.				
energiesparend arbeiten und Ressourcen sparsam einsetzen.				



## 5. Fachliche Kompetenzen • Lehrjahr 4

### Infobox:

Auf den folgenden Seiten finden Sie zu jedem **fachlichen Kompetenzfeld** die dazugehörigen **Berufsbildpositionen**, die in Kenntnisse und Fertigkeiten unterteilt und Lernergebnissen zugeordnet sind.

### Hinweis:

Wenn sich ein Ausbildungsinhalt über mehrere Lehrjahre erstreckt, ist die Ausbildung im ersten angeführten Lehrjahr zu beginnen und spätestens im letzten angeführten Lehrjahr abzuschließen.

### Erklärung:

- **Fertigkeiten** müssen im bewährten Dreischritt „Gesehen“, „Unter Aufsicht durchgeführt“ und „Selbstständig durchgeführt“ vermittelt werden; Fertigkeiten aus dem Kompetenzfeld *Mitwirkung bei medizinisch-diagnostischen und -therapeutischen Aufgaben (einschließlich Notfall)* sollten unbedingt auch durch simulationsbasiertes Lernen ergänzt werden („Simulation“).
- Für jedes absolvierte Bündel an **Kenntnissen bzw. Fertigkeiten** müssen **Häkchen** in das entsprechende **weiße Feld** gesetzt werden und der erfolgte Erwerb von dem bzw. der Ausbilder:in als auch dem Lehrling mit einem **Kürzel** in der entsprechenden Rubrik bestätigt werden.

### Beispiel:

Der Lehrling kann die Blutentnahme aus der Vene vorbereiten und diese, ausgenommen bei Kindern, fachgerecht durchführen.

17+

FERTIGKEITEN	Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in

Sofern Lehrlinge das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, können medizinisch-pflegerische Maßnahmen gemäß § 6 Abs. 2 der Ausbildungsordnung Pflegefachassistenz nicht in direktem Kontakt mit Patient:innen/Kund:innen, sondern ausschließlich in Form von Simulationen durchgeführt werden. Das Ikon **17+** weist Lernergebnisse aus, deren Erwerb mit Bedachtnahme auf das sog. „**Schutzalter von 17 Jahren**“ erfolgen muss.



## 5.1 Grundsätze

Der Lehrling kann in allen Kompetenzbereichen gemäß pflegerischer und/oder ärztlicher Anordnung handeln und sich einer möglichen Einlassungs- und Übernahme-fahrlässigkeit bewusst sein.					
KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in		
<ul style="list-style-type: none"> <li>Grundlagen der Pflegewissenschaft: Pflegeplanung, -durchführung und -evaluation</li> <li>Grundlagen der Medikamentenkunde: Wirkungen, Nebenwirkungen, Wechselwirkungen, Medikamentengabe</li> <li>medizinische Terminologie für die Kommunikation mit Ärzten</li> <li>diagnostische und therapeutische Maßnahmen zur Unterstützung der ärztlichen Behandlung</li> <li>rechtliche Rahmenbedingungen und innerbetriebliche Richtlinien: z. B. Fragen der Haftung, der Verantwortlichkeiten, sensible Patientendaten bzw. Hygienerichtlinien</li> <li>Einlassungs- und Übernahmeschuld</li> <li>gewissenhafte, rechtlich einwandfreie Dokumentation von Pflegehandlungen</li> <li>Methoden der Selbstreflexion</li> <li>...</li> </ul>					
FERTIGKEITEN	Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>Durchführung der Grundpflege</li> <li>Messen und Dokumentieren von Vitalzeichen</li> <li>Verabreichung und Durchführung einfacher diagnostischer Tests</li> <li>Assistenz bei diagnostischen und therapeutischen Eingriffen</li> <li>gewissenhafte, rechtlich einwandfreie Dokumentation von Pflegebehandlungen</li> <li>verantwortungsvoller Umgang mit Patientendaten</li> <li>interprofessionelle Kommunikation</li> <li>angemessene Patientenberatung</li> <li>Durchführung der Maßnahmen zur Hygiene und Infektionsprävention</li> <li>Selbstreflexion</li> <li>...</li> </ul>					



Ihr Lehrling kann ...			
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr
5.1.3: Bereitschaft zeigen, mit den Grenzen der eigenen Handlungsfähigkeit reflektiert umzugehen.			
6.1.1: entsprechend den Grenzen seiner Befugnisse im praktischen Handeln verantwortungsvoll umgehen.			
6.6.9: die Durchführungsverantwortung gemäß ihrem Berufsbild übernehmen.			
7.6.12: die Verantwortung im Rahmen des Nahtstellenmanagements erläutern und das berufliche Handeln entsprechend ausrichten.			
	11.2.9: ein Informationsgespräch über die eigenen professionellen Tätigkeiten und die damit unmittelbar zusammenhängenden Rechte und Pflichten demonstrieren.		

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

**Der Lehrling kann Grenzen der eigenen Handlungsfähigkeit erkennen, bereit sein, diese zu reflektieren und kann die betreffende fachkompetente Person beiziehen.**

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagen der Selbstwahrnehmung</li> <li>• Selbstreflexionsmethoden</li> <li>• rechtliche Rahmenbedingungen und Kompetenzen im Berufsbild</li> <li>• Grundlagen der interprofessionellen Zusammenarbeit (wie z. B. Rollen, Aufgaben, Verantwortungsdelegation, Kommunikationswege)</li> <li>• ethische Grundlagen</li> <li>• ...</li> </ul>			



Ihr Lehrling kann ...						
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr			
	<b>11.3.1:</b> die in den Versorgungsprozess integrierten Gesundheits- und Sozialberufe nennen und deren Aufgaben- und Kompetenzbereiche und die Bedeutung der interprofessionellen Zusammenarbeit erläutern.					
<b>FERTIGKEITEN</b>		Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Selbsteinschätzung und Anwendung von Reflexionstechniken</li> <li>• Frühzeitiges Erkennen der Überforderung und der eigenen Grenzen</li> <li>• Stressbewältigung</li> <li>• fachkompetente Person beizuziehen</li> <li>• interprofessionelles Arbeiten</li> <li>• Fehlermanagement und Risikominimierung, die durch Kompetenzüberschreitungen entstehen können.</li> <li>• Lernen aus Erfahrung und Feedback</li> <li>• ...</li> </ul>						
Ihr Lehrling kann ...						
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr			
	<b>11.2.9:</b> ein Informationsgespräch über die eigenen professionellen Tätigkeiten und die damit unmittelbar zusammenhängenden Rechte und Pflichten demonstrieren.					
	<b>11.3.5:</b> die eigene Rolle im multiprofessionellen Team beschreiben und das Pflegehandeln danach ausrichten.					

---

Kompetenz erworben am:

---

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann die Notwendigkeit und Bedeutung von rechtlichen Rahmenbedingungen sowie organisatorischen Vorgaben anerkennen, entsprechend agieren und sich der Konsequenzen bei Verletzungen bewusst sein.

KENNTNISSE		✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• rechtliche Rahmenbedingungen: Fragen der Haftung, der Verantwortlichkeiten, Patientenrechte, Datenschutz und Schweigepflicht</li> <li>• Dokumentationspflichten</li> <li>• Betriebs- und Dienstanweisungen</li> <li>• Qualitätsmanagement</li> <li>• Grundlagen der Pflegeethik</li> <li>• Konsequenzen bei Regelverstößen</li> <li>• ...</li> </ul>						
Ihr Lehrling kann ...						
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr			
		<b>11.1.1:</b> auf Basis eines erweiterten Grundlagenwissens bezüglich rechtlicher Aspekte Ebenen der Verantwortung sowie den eigenen beruflichen Verantwortungsbereich beschreiben.				
		<b>11.1.5:</b> die rechtlichen Rahmenbedingungen und die Zuständigkeitsgrenzen ihres beruflichen Einsatzes beachten.				
FERTIGKEITEN		Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einhaltung gesetzlicher Vorgaben und betrieblicher Anweisungen</li> <li>• gewissenhafte und rechtlich einwandfreie Dokumentation von Pflegebehandlungen</li> <li>• Anwendung von Qualitätsstandards</li> <li>• Risiken erkennen und minimieren sowie Konsequenzen richtig abschätzen</li> <li>• kompetenter Umgang mit Fehlern</li> <li>• Selbstreflexion und kritisches Hinterfragen</li> <li>• ...</li> </ul>						



Ihr Lehrling kann ...			
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr
		<b>11.2.9:</b> ein Informationsgespräch über die eigenen professionellen Tätigkeiten und die damit unmittelbar zusammenhängenden Rechte und Pflichten demonstrieren.	
		<b>11.1.1:</b> auf Basis eines erweiterten Grundlagenwissens bezüglich rechtlicher Aspekte Ebenen der Verantwortung sowie den eigenen beruflichen Verantwortungsbereich beschreiben.	

---

**Kompetenz erworben am:**

---

**Unterschrift Ausbilder:in:**



Der Lehrling kann die Grundsätze des ICN-Ethikkodex erklären, grundlegende ethische Prinzipien/Grundsätze respektieren und diese in die tägliche Arbeit integrieren.

KENNTNISSE		✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Struktur, Inhalt und Prinzipien des ICN-Ethikkodex</li> <li>• grundlegende ethische Prinzipien wie Autonomie, Fürsorge, etc.</li> <li>• Funktion und Nutzen von Ethikkommissionen und -beratung</li> <li>• ...</li> </ul>						
Ihr Lehrling kann ...						
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr			
		<b>11.2.9:</b> ein Informationsgespräch über die eigenen professionellen Tätigkeiten und die damit unmittelbar zusammenhängenden Rechte und Pflichten demonstrieren.				
FERTIGKEITEN		Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einhaltung gesetzlicher Vorgaben und betrieblicher Anweisungen</li> <li>• gewissenhafte und rechtlich einwandfreie Dokumentation von Pflegebehandlungen</li> <li>• Anwendung von Qualitätsstandards</li> <li>• Risiken erkennen und minimieren sowie Konsequenzen richtig abschätzen</li> <li>• kompetenter Umgang mit Fehlern</li> <li>• Selbstreflexion und kritisches Hinterfragen</li> <li>• ...</li> </ul>						



Ihr Lehrling kann ...			
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr
<b>6.1.2:</b> zentrale Leitkonzepte professioneller Pflege, wie beispielsweise ethische Prinzipien, Prinzipien der Gesundheitsförderung und Ressourcenorientierung in das praktische Handeln integrieren.			

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann die eigenen Werte und Normen vor dem Hintergrund des ICN-Kodex reflektieren.						
KENNTNISSE		✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kenntnis des ICN-Kodex/Vier Grundbereiche des Kodex               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Verantwortung gegenüber den Pflegebedürftigen</li> <li>- Verantwortung gegenüber der Berufsausübung</li> <li>- Verantwortung gegenüber Kolleg:innen</li> <li>- Verantwortung gegenüber der Gesellschaft</li> </ul> </li> <li>• ...</li> </ul>						
Ihr Lehrling kann ...						
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr		4. Lehrjahr		
		<b>11.1.8:</b> die eigenen Werte und Normen vor dem Hintergrund des ICN-Ethikkodex für Pflegende reflektieren.				
FERTIGKEITEN		Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in



- Ethische Reflexionsfähigkeit
  - Fähigkeit, eigene Überzeugungen, Handlungen und Entscheidungen kritisch zu hinterfragen
  - Bereitschaft, sich mit moralischen Dilemmata auseinanderzusetzen
  - erkennen, wann persönliche Werte mit beruflichen Anforderungen oder dem Kodex in Konflikt stehen
- Selbstwahrnehmung und Selbstreflexion
  - Bewusstsein über die eigenen Werte, Normen, kulturellen Prägungen und deren Einfluss auf das berufliche Handeln
  - Offenheit für Feedback und neue Perspektiven.
- Kommunikations- und Dialogfähigkeit
  - Bereitschaft, über ethische Fragen mit Kolleg:innen, Vorgesetzten oder im Team zu sprechen.
  - Fähigkeit, eigene Positionen klar zu vertreten, ohne andere zu verurteilen.
- Empathie und Wertschätzung
  - Einfühlungsvermögen gegenüber Patient:innen und Kolleg:innen mit anderen kulturellen oder ethischen Hintergründen
  - Respekt vor der Würde, Autonomie und Einzigartigkeit jedes Menschen – zentral im ICN-Kodex
- Verantwortungsbewusstsein
  - Bereitschaft, Verantwortung für eigenes Handeln zu übernehmen.
  - erkennen, wann professionelles Verhalten notwendig ist – auch wenn es der eigenen Meinung widerspricht
- Kritisches Denken
  - Fähigkeit, ethische Entscheidungen nicht nur nach Gefühl, sondern auch anhand professioneller Standards und Kodizes zu treffen
  - Abwägen zwischen persönlichen Überzeugungen und berufsethischen Anforderungen

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

**Der Lehrling kann das Recht auf Selbstbestimmung von pflegebedürftigen Menschen und deren An- und Zugehörigen anerkennen, unterstützen und fördern.**

**KENNTNISSE**



Kürzel  
Lehrling

Kürzel  
Ausbilder:in

- rechtliche Grundlagen der Selbstbestimmung: z. B. Vorsorgevollmacht, Patientenverfügungen, Datenschutz, Schweigepflicht und Patientenrechte
- ethische Prinzipien: u. a. Autonomie, Würde und Respekt
- psychosoziale und kulturelle Faktoren der Selbstbestimmung
- personenzentrierte Pflege
- Selbstbestimmung im Pflegealltag
- ...



Ihr Lehrling kann ...								
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr					
7.4.1: das Spannungsfeld zwischen Selbst- und Fremdbild im Zusammenhang mit der Selbstbestimmung erläutern.								
8.2.1: die Bedeutung der Biografiearbeit für den Beziehungsaufbau und die Förderung der Selbstbestimmung in der Pflege beschreiben.								
FERTIGKEITEN				Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Selbstbestimmung respektieren und unterstützen: z. B. Förderung der Selbstständigkeit und Entscheidungsfindung</li> <li>• informierte und respektvolle Entscheidungsfindung</li> <li>• aktives Zuhören</li> <li>• Beratungskompetenz</li> <li>• individuelle Pflegeplanung und flexible Anpassung</li> <li>• Dokumentation der Entscheidungen und Maßnahmen</li> <li>• ethische Reflexion und Entscheidungsfindung</li> <li>• Empathie und Sensibilität gegenüber den Werten und Gefühlen der pflegebedürftigen Menschen</li> <li>• ...</li> </ul>								
Ihr Lehrling kann ...								
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr					
7.1.5: die professionelle Verantwortung zur Förderung der Selbstbestimmung reflektieren.								
7.3.3: die Bedeutung verbaler und nonverbaler Sprache im Zusammenhang mit dem Recht auf Selbstbestimmung reflektieren.								
7.3.10: den Einfluss wertschätzender, empathischer und kongruenter Kommunikation auf Wohlbefinden, Würdeempfindung und Selbstbestimmung reflektieren.								
8.1.3: in ihrem pflegerischen Handeln die Selbstbestimmung und Ressourcen pflegebedürftiger Personen fördern.								

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann ethische Dilemmata und Konfliktsituationen erkennen, diese gegenüber Vorgesetzten ansprechen und sich in ethische Beratungsprozesse einbringen.

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• ethische Prinzipien</li> <li>• ICN-Ethikkodex</li> <li>• Beispiele für ethische Dilemmata</li> <li>• Konfliktarten</li> <li>• Kommunikationsstrategien: z. B. Deeskalationstechniken, gewaltfreie sowie interprofessionelle Kommunikation</li> <li>• Rollen und Verantwortlichkeiten inkl. rechtliche Rahmenbedingungen</li> <li>• ...</li> </ul>					
Ihr Lehrling kann ...					
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr		
	<b>11.2.3:</b> die Krisensituation als akutes Geschehen erläutern, Kriterien zu deren Einschätzung nennen und beispielhaft entsprechende Akutmaßnahmen darlegen.				
FERTIGKEITEN	Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erkennen und Analysieren ethischer Dilemmata</li> <li>• Selbstreflexion</li> <li>• Entwicklung eigener ethischen Haltung und eines Selbstbewusstseins</li> <li>• strukturierte Darstellung von ethischen Problemen</li> <li>• sensible und emphatische Gesprächsführung über ethische Dilemmata</li> <li>• bei Bedarf Einbeziehung fachkundiger Personen</li> <li>• Teamarbeit</li> <li>• Konfliktmanagement</li> <li>• Dokumentation der Entscheidungsfindung</li> <li>• Umsetzung ethischer Entscheidungen im Pflegealltag</li> <li>• ...</li> </ul>					



Ihr Lehrling kann ...			
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr
		<b>11.1.6:</b> ethische Dilemmata und Konfliktsituationen anhand von Fallbeispielen analysieren.	
		<b>11.1.7:</b> sich argumentativ in die ethische Diskussion im Team einbringen.	

---

**Kompetenz erworben am:**

---

**Unterschrift Ausbilder:in:**



Der Lehrling kann grundlegende Prinzipien der Gesundheitsförderung und Prävention (z. B. Empowerment, Salutogenese, Lebensweltorientierung, verhaltens- und verhältnisbezogene Maßnahmen, Partizipation) in die tägliche Arbeit integrieren.

KENNTNISSE		✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagen der Gesundheitsförderung: z. B. Resilienz, Empowerment</li> <li>• Modelle der Gesundheitsförderung: z. B. Ottawa-Charta-Modell, Prävention</li> <li>• Prävention in der Pflege: z. B. Stufen, Risikofaktoren, Schutzfaktoren, Maßnahmen</li> <li>• Gesundheitsförderung im Pflegealltag: z. B. individuelle, gruppenbasierte Ansätze, Gesundheitsverhalten</li> <li>• rechtliche und ethische Aspekte der Gesundheitsförderung</li> <li>• ...</li> </ul>				
Ihr Lehrling kann ...				
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr	
		<b>11.1.1:</b> auf Basis eines erweiterten Grundlagenwissens exemplarisch Möglichkeiten der Integration grundlegender Prinzipien der Gesundheitsförderung und Prävention in der Pflege erklären.		
		<b>11.1.12:</b> die Bedeutung der Gesundheitsförderung und Prävention in ihrem beruflichen Handeln erläutern.		

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann sich der Bedeutung der eigenen biopsychosozialen Gesundheit in Hinblick auf diesbezügliche Belastungen und Ressourcen bewusst sein und entsprechend agieren.

FERTIGKEITEN	Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<p>Biologische Gesundheit:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• ergonomisch richtige Körperhaltungen und Bewegungsmuster anwenden</li> <li>• Hygienemaßnahmen (z. B. Händehygiene, Umgang mit Schutzkleidung) anwenden</li> </ul> <p>Psychische Gesundheit:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Maßnahmen zur Stressbewältigung (z. B. Entspannungstechniken, Atemübungen, Zeitmanagement, Achtsamkeitstraining) anwenden</li> <li>• Selbstreflexion als integralen Bestandteil der Profession einsetzen</li> <li>• Techniken der Burnout-Prävention anwenden</li> </ul> <p>Soziale Gesundheit:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kommunikationstechniken zum Einsatz bringen</li> <li>• Konfliktlösungsstrategien anwenden</li> <li>• im Bedarfsfall auf soziale Netzwerke und Unterstützungssysteme im beruflichen und privaten Bereich zurückgreifen</li> </ul> <p>...</p>					
Ihr Lehrling kann ...					
1. Lehrjahr		2. Lehrjahr		3. Lehrjahr	
4. Lehrjahr		<p><b>19.1.4:</b> im pflegerischen Handeln Prinzipien ergonomischen Arbeitens anwenden und Arbeitsgeräte und Pflegehilfsmittel unter diesem Gesichtspunkt einsetzen.</p>			

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



**Der Lehrling kann die Notwendigkeit von team- und berufsgruppenübergreifender Zusammenarbeit erkennen und dementsprechend handeln.**

FERTIGKEITEN	Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• effektive und konstruktive Teamarbeit</li> <li>• zielgruppengerechte Kommunikation</li> <li>• empathische, wertschätzende und kongruente Gesprächsführung</li> <li>• Einsetzen von Strategien des Konfliktmanagements und der Problemlösung</li> <li>• Koordination von Aufgaben innerhalb des Teams</li> <li>• Einsatz digitaler und organisatorischer Tools zur Zusammenarbeit</li> <li>• Dokumentation der eigenen Aufgaben</li> <li>• Reflektieren der eigenen Rolle in der interprofessionellen Zusammenarbeit</li> <li>• Entwicklung eigener Vorschläge zur Verbesserung der Teamarbeit</li> <li>• ...</li> </ul>					
Ihr Lehrling kann ...					
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr		
	<b>11.3.5:</b> die eigene Rolle im multiprofessionellen Team beschreiben und das Pflegehandeln danach ausrichten.				
	<b>11.2.9:</b> ein Informationsgespräch über die eigenen professionellen Tätigkeiten und die damit unmittelbar zusammenhängenden Rechte und Pflichten demonstrieren.				
	<b>19.2.5:</b> teamorientiertes Verhalten zeigen.				
	<b>11.3.12:</b> die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit den Vertreterinnen/Vertretern von Berufen des Gesundheits- und Sozialwesens bewerten und Grenzen ihrer eigenen beruflichen Handlungsmöglichkeiten beachten.				

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann Menschen unvoreingenommen, empathisch und wertschätzend begegnen und deren Grundrechte akzeptieren.

KENNTNISSE		✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagen der Menschenrechte und die rechtlichen Rahmenbedingungen: z.B. Patientenrechte, Datenschutz</li> <li>• ethische Prinzipien</li> <li>• ICN-Ethikkodex</li> <li>• Diskriminierungsfreiheit</li> <li>• Bedeutung kultureller Sensibilität und Vielfalt</li> <li>• psychologische Grundsätze: z. B. Mitgefühl, Vorurteile und Stereotypen</li> <li>• ...</li> </ul>						
Ihr Lehrling kann ...						
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr			
	<b>11.2.4:</b> die Bedeutung kultursensiblen Handelns bei ihrem eigenen beruflichen Einsatz erläutern.					
FERTIGKEITEN		Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• empathische Kommunikation</li> <li>• vorurteilsfreie Interaktion</li> <li>• kontinuierliche Selbstreflexion</li> <li>• wertschätzender Umgang</li> <li>• Anerkennung individueller Bedürfnisse der pflegebedürftigen Person</li> <li>• Beachtung der Grundrechte im Pflegealltag (Privatsphäre, Selbstbestimmung)</li> <li>• kultursensible Gestaltung der Pflegeleistung</li> <li>• Einbeziehen der Angehörigen in die Pflege</li> <li>• ...</li> </ul>						



Ihr Lehrling kann ...			
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr
<b>6.3.1:</b> eine empathische, wertschätzende und kongruente Kommunikation und Gesprächsführung im Rahmen einer Pflegebeziehung oder innerhalb eines multiprofessionellen Teams umsetzen.			
<b>6.3.7:</b> Beziehungen so gestalten, dass Wertschätzung und Bedürfnisorientierung als handlungsleitende Prinzipien spürbar werden.			
<b>7.3.10:</b> den Einfluss wertschätzender, empathischer und kongruenter Kommunikation auf Wohlbefinden, Würdeempfindung und Selbstbestimmung reflektieren.			
<b>8.3.4:</b> Achtsamkeit und Empathie als Wesen der Pflege verstehen.			
<b>9.1.6:</b> Menschen unvoreingenommen, empathisch und wertschätzend begegnen und deren Grundrechte respektieren.			

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

**Der Lehrling kann sich mit der eigenen Kultur, den eigenen Werten und Vorurteilen kritisch auseinandersetzen und andere Haltungen respektieren.**

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagen kultureller Vielfalt               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Wissen über kulturelle Unterschiede in Kommunikation, Ernährung, Hygiene, Krankheitsverständnis, Sterbe- und Trauerkultur usw.</li> <li>- Verständnis von Kultur als dynamischem, lernbarem System (nicht als starr oder stereotyp)</li> </ul> </li> <li>• Wissen über eigene kulturelle Prägung               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kenntnisse über die eigene Sozialisation (z. B. familiäre, religiöse, regionale Einflüsse).</li> <li>- Bewusstsein, dass die eigene Sichtweise nur eine von vielen ist</li> </ul> </li> <li>• Wissen über Vorurteile und Diskriminierung               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Erkennen von bewussten und unbewussten Vorurteilen (z. B. durch Schulung oder Reflexion).</li> <li>- Kenntnisse über die Auswirkungen von Diskriminierung im Gesundheitswesen</li> </ul> </li> <li>• Kenntnisse zu interkultureller Kommunikation               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bedeutung von nonverbaler Kommunikation, Sprachbarrieren, direkter vs. indirekter Kommunikation in verschiedenen Kulturen</li> </ul> </li> <li>• ...</li> </ul>			
			<b>11.1.9:</b> sich mit der eigenen Kultur, den eigenen Werten und Vorurteilen kritisch



	auseinandersetzen und andere Haltungen respektieren.				
	<b>11.1.10:</b> Bereitschaft zeigen, sich mit den eigenen (Vor-)Urteilen und Zuschreibungen in Bezug auf unterschiedliche Personengruppen zu hinterfragen.				
<b>FERTIGKEITEN</b>	<b>Gesehen</b>	<b>Unter Aufsicht durchgeführt</b>	<b>Selbstständig durchgeführt</b>	<b>Kürzel Lehrling</b>	<b>Kürzel Ausbilder:in</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Selbstreflexion</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Fähigkeit, das eigene Verhalten und Denken kritisch zu hinterfragen</li> <li>- Reflexion eigener Werte, Normen und deren Ursprung.</li> <li>- Fähigkeit, eigene Vorurteile zu erkennen und mit ihnen umzugehen.</li> </ul> </li> <li>• <b>Empathie</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Fähigkeit, sich in die Sichtweise und Gefühle anderer hineinzusetzen – auch wenn sie einem fremd oder unverständlich erscheinen</li> </ul> </li> <li>• <b>Respekt und Toleranz</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Fähigkeit, andere Überzeugungen und Lebensweisen anzuerkennen, ohne sie bewerten oder übernehmen zu müssen</li> </ul> </li> <li>• <b>Interkulturelle Kommunikationskompetenz</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- aktives Zuhören, einfache Sprache verwenden, kulturelle Unterschiede im Gespräch respektieren</li> <li>- Fähigkeit, Missverständnisse zu erkennen und lösungsorientiert damit umzugehen</li> </ul> </li> <li>• <b>Konfliktfähigkeit</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Umgang mit Spannungen oder Missverständnissen im Team oder mit Patient:innen unterschiedlicher kultureller Hintergründe</li> <li>- offen bleiben im Dialog, ohne eigene Haltung aufzugeben oder aufzuzwingen.</li> </ul> </li> <li>• <b>Grenzen erkennen und wahren</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Fähigkeit, die Balance zwischen Offenheit und professioneller Abgrenzung zu wahren (z. B. bei kulturellen Praktiken, die im Widerspruch zu Pflegeethik oder Gesetzen stehen).</li> </ul> </li> <li>• ...</li> </ul>					

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann die Bedeutung für spirituelle, emotionale, religiöse, soziale und kulturelle Bedürfnisse erkennen, entsprechend darauf eingehen und bei Bedarf pflegebedürftige Personen und deren An- und Zugehörige über die unmittelbar mit der professionellen Tätigkeit zusammenhängenden Rechte und Pflichten informieren.

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling			Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kenntnisse zu spirituellen, emotionalen, religiösen, sozialen und kulturellen Bedürfnissen im Alter, bei Krankheit, im Sterben und bei Behinderung</li> <li>• Kenntnisse über die verschiedenen Religionen (z. B. Christentum, Islam, Judentum, Buddhismus), Weltanschauungen und Rituale</li> <li>• Kenntnis der Patientenrechte (z. B. Recht auf Selbstbestimmung, Datenschutz, Aufklärung, Würde)</li> <li>• ....</li> </ul>					
	<b>11.1.11:</b> Bereitschaft zeigen, spirituelle, emotionale, religiöse, soziale und kulturelle Bedürfnisse anzuerkennen und darauf einzugehen.				
FERTIGKEITEN	Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bewusstsein für individuelle Unterschiede innerhalb kultureller oder religiöser Gruppen.</li> <li>• aktives Zuhören, nonverbale Kommunikation</li> <li>• Fähigkeit, emotionale und spirituelle Bedürfnisse ernst zu nehmen – auch wenn man sie selbst nicht teilt</li> <li>• ...</li> </ul>					

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann für Mitglieder im inter-/multiprofessionellen Team, insb. bei Lebenskrisen, Lebensbrüchen oder existentiellen Erfahrungen Sensibilität zeigen.

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling		Kürzel Ausbilder:in	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• psychosoziale Belastungen, z. B. durch Krankheit, Verlust, Lebensveränderungen</li> <li>• existenzielle Erfahrungen: Tod, Sterben, Verlust, Krankheit, Isolation, Sinnkrisen</li> <li>• spirituelle und kulturelle Aspekte von Lebensumbrüchen</li> <li>• ...</li> </ul>					
FERTIGKEITEN	Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verständnis von menschlichem Verhalten in Krisen, Trauer, Stress, Angst...</li> <li>• Umgang mit ethischen Dilemmata</li> <li>• Würde, Autonomie, Respekt, Schweigepflicht</li> <li>• aktives Zuhören, einfühlsame Gesprächsführung, Empathie, Selbstreflexion, emotionale Stabilität</li> <li>• Klarheit in der Kommunikation im Team</li> <li>• ...</li> </ul>					

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



**Der Lehrling kann die Familie als zentrales Bezugssystem von Patient:innen, Klient:innen und Bewohner:innen wahrnehmen.**

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundverständnis von Familiensystemen: Familienformen (z. B. Alleinerziehende, Patchworkfamilien), Rolle der Familie in unterschiedlichen Lebensphasen etc.</li> <li>• Biopsychosoziale Zusammenhänge: Auswirkungen von Krankheit, Pflegebedürftigkeit und Krisen auf Familienstrukturen, Belastungen und Ressourcen von Angehörigen in der Pflegesituation</li> <li>• Pflegekonzepte und Modelle mit Familienbezug: z. B. das systemische Pflegeverständnis, das Calgary Familien-Assessment-Modell (CFAM), Konzepte der Angehörigenarbeit</li> <li>• ...</li> </ul>					
Ihr Lehrling kann ...					
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr		
		<b>11.1.4:</b> auf Basis eines Grundlagenwissens im Bereich der familienorientierten Pflege Familie als Bezugssystem beschreiben und beispielhaft Schlüsse für das eigene Handeln ableiten.			
FERTIGKEITEN	Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Empathie, Respekt im Umgang mit Angehörigen</li> <li>• Gesprächsführung in heiklen Situationen (z. B. Konflikte, Unsicherheiten, emotionale Belastungen)</li> <li>• Informationsweitergabe und Beratung</li> <li>• Kooperationsfähigkeit im Team</li> <li>• Rollenverständnis und Abgrenzung</li> <li>• ...</li> </ul>					

**Kompetenz erworben am:**

**Unterschrift Ausbilder:in:**



## 5.2. Pflegeprozess

Der Lehrling kann kontinuierlich Beobachtungen zum Allgemein- und Gesundheitszustand sowie zur familiären Situation und Lebenssituation sammeln, diese in Hinblick auf den unmittelbaren Handlungsbedarf interpretieren und sich argumentiert in die Planung einbringen.

FERTIGKEITEN	Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhebung pflegerelevanter Informationen: z. B. zu Lebensaktivitäten, Sinneswahrnehmungen, Gewohnheiten, Biografie</li> <li>• Erkennen von Arzneimittelreaktionen (Nebenwirkungen, Allergie) und Weiterleiten der Informationen an die zuständigen Ärzt:innen</li> <li>• sorgfältige Dokumentation pflegerelevanter Informationen</li> <li>• klare, präzise und strukturierte Kommunikation der Beobachtungen</li> <li>• Durchführung von Maßnahmen zur Förderung der sozialen Teilhabe und Miteinbeziehung von Angehörigen</li> <li>• Einsetzen alternativer Kommunikationswege bei Sinnesbeeinträchtigungen</li> <li>• Selbstreflexion und Erkennen von Wissenslücken bei der Erhebung pflegerelevanter Informationen</li> <li>• interprofessionelle Zusammenarbeit</li> <li>• ...</li> </ul>					
Ihr Lehrling kann ...					
1. Lehrjahr		2. Lehrjahr		3. Lehrjahr	
1. Lehrjahr		2. Lehrjahr		4. Lehrjahr	
		<b>11.3.6:</b> Wahrnehmungen, Beobachtungen und gesammelte Informationen an die richtigen Stellen in geeigneter Form weiterleiten.			

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann Veränderungen im Pflegeverlauf erkennen, diese Informationen weitergeben und dementsprechend dokumentieren.

KENNTNISSE		✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• relevante Pflegemerkmale bei der Beobachtung von Veränderungen</li> <li>• systematische Beobachtungstechniken zur Erfassung von Veränderungen</li> <li>• typische Verläufe von Krankheiten und Veränderungsindikatoren</li> <li>• Normwerte der Vitalzeichen und die Abweichungen</li> <li>• Systeme und gesetzliche Vorgaben zur Dokumentation</li> <li>• Kommunikationsmethoden und interdisziplinäre Kommunikationsstrukturen</li> <li>• Qualitätssicherungsmaßnahmen bei der Dokumentation und Pflegeplanung</li> <li>• ...</li> </ul>						
FERTIGKEITEN		Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• kontinuierliche Überwachung des Pflegeverlaufes</li> <li>• Erkennen von Trends sowie körperlicher und geistiger Veränderungen der pflegebedürftigen Person</li> <li>• sorgfältige, klare, strukturierte und genaue Dokumentation der relevanten Veränderungen im vorgesehenen Dokumentationssystem</li> <li>• präzise und zeitnahe Weitergabe der Informationen an Kolleg:innen und Vorgesetzten</li> <li>• Verwendung von Assessmentinstrumente und Einbeziehung der erhobenen Daten in die Pflegeplanung</li> <li>• sichere Bedienung technischer Geräte zur Überwachung von Veränderungen</li> <li>• ...</li> </ul>						
Ihr Lehrling kann ...						
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr			
		<b>11.3.6:</b> Wahrnehmungen, Beobachtungen und gesammelte Informationen an die richtigen Stellen in geeigneter Form weiterleiten.				

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



**Der Lehrling kann den Status des im Pflegeprozess definierten Pflegeergebnisses festhalten, bei Abweichungen mögliche Ursachen identifizieren und gegebenenfalls Anpassungen der Pflegeplanung vorschlagen.**

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling		Kürzel Ausbilder:in	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kenntnis des 6-phasigen Pflegeprozesses (insb. Evaluation)</li> <li>• Wissen, was Pflegeziele und Pflegeergebnisse sind (z. B. SMART formulierte Ziele)</li> <li>• Verständnis, wie Pflegeinterventionen zur Zielerreichung beitragen sollen</li> <li>• Kenntnis über Indikatoren zur Zielerreichung (z. B. Mobilitätsgrad, Hautzustand, Flüssigkeitsaufnahme, Schmerzfreiheit)</li> <li>• Grundlegende Kenntnisse der Pathophysiologie, Medikamentenwirkungen, psychischen und sozialen Einflussfaktoren</li> <li>• ...</li> </ul>					
FERTIGKEITEN	Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fähigkeit, den aktuellen Status des bzw. der Patienten:in oder Bewohner:in mit dem geplanten Pflegeergebnis zu vergleichen</li> <li>• Gezielte Beobachtung und Erhebung von Informationen               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Durchführung geplanter Beobachtungen und Messungen (z. B. Hautinspektion, Vitalzeichen, Mobilitätsbeobachtung)</li> <li>- Anwendung von Beobachtungsbögen, Skalen (z. B. Braden-Skala, Schmerzskala)</li> </ul> </li> <li>• Dokumentation des Pflegeergebnisses               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Dokumentieren des Ist-Zustandes in Bezug auf das geplante Pflegeziel (z. B. „Ziel: Patient ist 3x täglich mobilisiert – Ist: Patient wurde nur 1x mobilisiert“)</li> <li>- Nutzung von Pflegedokumentationssystemen</li> </ul> </li> <li>• Analyse und Reflexion               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Einschätzen: Ist das Pflegeziel erreicht, teilweise erreicht oder nicht erreicht?</li> <li>- Bei Abweichung: Welche möglichen Gründe gibt es? Liegt es an der Maßnahme, der Durchführung, am Zustand des Patienten?</li> </ul> </li> <li>• Vorschläge zur Anpassung machen, z. B. andere Pflegeintervention vorschlagen, Intervall oder Häufigkeit anpassen, Kommunikations- oder Motivationsstrategie ändern, Rücksprache mit der zuständigen Pflegefachperson halten</li> <li>• ...</li> </ul>					

**Kompetenz erworben am:**

**Unterschrift Ausbilder:in:**



## 5.3 Beziehungsgestaltung und Kommunikation

Der Lehrling kann auf Menschen, insb. entsprechend deren Alter, deren Entwicklung, deren sozialem und kulturellem Hintergrund, mit Empathie, Wertschätzung und Kongruenz reagieren und auf sie zugehen.

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kommunikationsstrategien, wie aktives Zuhören</li> <li>• Lebensphasen, Entwicklungsstadien sowie altersbedingte Bedürfnisse</li> <li>• kulturelle Unterschiede und deren Einfluss auf die Bedürfnisse der pflegebedürftigen Person</li> <li>• soziokulturelle Faktoren und ihre Auswirkungen im Pflegekontext</li> <li>• interkulturelle Kommunikation</li> <li>• ethische Prinzipien in der Pflege, wie das Respektieren der Autonomie und Würde der pflegebedürftigen Person</li> <li>• Konzepte der personenzentrierten Pflege</li> <li>• emphatische Kommunikationsstrategien</li> <li>• ...</li> </ul>			
Ihr Lehrling kann ...			
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr
	<b>11.2.1:</b> exemplarisch den Einfluss von (Vor-) Urteilen und Zuschreibungen auf die Kommunikation und Interaktion mit pflegebedürftigen Menschen beschreiben.		
	<b>11.2.2:</b> die Bedeutung des Konzepts der gewaltfreien Kommunikation für das eigene pflegerische Handeln erläutern.		
	<b>11.2.4:</b> die Bedeutung kultursensiblen Handelns bei ihrem eigenen beruflichen Einsatz erläutern.		
	<b>11.2.6:</b> anhand von Fallbeispielen ausführen, wie spirituelle, emotionale, religiöse, soziale und kulturelle Bedürfnisse beim pflegerischen Handeln berücksichtigt werden können.		

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann theorie- und konzeptgeleitete Kommunikationsformen (z. B. Validation, unterstützte und gestützte Kommunikation, basale Kommunikation) zielgruppenadäquat einsetzen (z. B. Kinder, schwer kranke und sterbende Menschen und deren An- und Zugehörige, Menschen mit dementieller und psychiatrischer Erkrankung) einsetzen.

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
------------	---	--------------------	------------------------

- Kommunikationstheorien: z. B. Sender-Empfänger-Modell, Vier-Seiten-Modell, Axiome der Kommunikation, Transaktionsanalyse
- konzeptgeleitete Kommunikationsformen: z. B. gewaltfreie Kommunikation, Validation, basale Stimulation, motivierende Gesprächsführung, Biografiearbeit
- kulturelle Unterschiede in der Kommunikation
- ethische Prinzipien
- Gesprächsführungstechniken: z. B. aktives Zuhören, Frage- und Feedbacktechniken
- nonverbale Kommunikation und Kommunikationsstörungen
- ...

Ihr Lehrling kann ...

1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr
	<b>11.2.2:</b> die Bedeutung des Konzepts der gewaltfreien Kommunikation für das eigene pflegerische Handeln erläutern.		

FERTIGKEITEN	Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in

- Kommunikationstheorien: z. B. Sender-Empfänger-Modell, Vier-Seiten-Modell, Axiome der Kommunikation, Transaktionsanalyse
- konzeptgeleitete Kommunikationsformen: z. B. gewaltfreie Kommunikation, Validation, basale Stimulation, motivierende Gesprächsführung, Biografiearbeit
- kulturelle Unterschiede in der Kommunikation
- ethische Prinzipien
- Gesprächsführungstechniken: z. B. aktives Zuhören, Frage- und Feedbacktechniken
- nonverbale Kommunikation und Kommunikationsstörungen
- ...

Ihr Lehrling kann ...

1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr
	<b>11.2.5:</b> den situations- und zielgruppenadäquaten Einsatz theorie- und konzeptgeleiteter Kommunikation (wie z. B. Validation und Basale Kommunikation) in Rollenspielen oder anderen Simulationsverfahren demonstrieren.		



	<b>11.2.7:</b> im Rahmen einer komplexen Gesprächssituation die Anwendung der Regeln einer gewaltfreien Kommunikation demonstrieren.
--	--

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

**Der Lehrling kann zielgruppenspezifisch strukturiert informieren und den Informationsgehalt bei der bzw. dem Empfänger:in prüfen.**

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kommunikationsmodelle</li> <li>• nonverbale Kommunikation</li> <li>• zielgruppenspezifische Kommunikation: z. B. altersgerecht, Bildungsniveau entsprechend, kulturelle Sensibilität</li> <li>• Vermittlung von Pflegefachwissen: Risikokommunikation, Gesundheitsförderung</li> <li>• Feedback-, Frage- und Evaluationstechniken zum Feststellen des Verständnisses</li> <li>• rechtliche Aspekte der Informationsweitergabe: z. B. Datenschutz, Schweigepflicht, Selbstbestimmungsrecht</li> <li>• ethische Prinzipien</li> <li>• ...</li> </ul>			
<b>Ihr Lehrling kann ...</b>			
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr
	<b>11.2.4:</b> die Bedeutung kultursensiblen Handelns bei ihrem eigenen beruflichen Einsatz erläutern.		

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



**Der Lehrling kann das Nähe-/Distanzverhältnis berufsadäquat gestalten.**

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"><li>• Definition und Grundlagen von Nähe und Distanz in einem pflegerischen Kontext</li><li>• Kommunikationsmodelle zur Bewahrung der Balance zwischen Nähe und Distanz</li><li>• Techniken zur Abgrenzung und Selbstschutz</li><li>• Stress- und Burnout-Prävention</li><li>• ethische Prinzipien in der Pflege</li><li>• rechtliche Rahmenbedingungen: z. B. Datenschutz, Schweigepflicht, Schutz vor Übergriffen</li><li>• Grenzen der eigenen Zuständigkeit</li><li>• kulturelle Aspekte und individuelle Präferenzen im Nähe-Distanz Verhältnis</li><li>• ...</li></ul>			
Ihr Lehrling kann ...			
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr
		<b>11.2.1:</b> exemplarisch den Einfluss von (Vor-) Urteilen und Zuschreibungen auf die Kommunikation und Interaktion mit pflegebedürftigen Menschen beschreiben.	

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



**Der Lehrling kann Krisensituationen einschätzen, Personen in Krisen begleiten und/oder entsprechende Maßnahmen einleiten (z. B. Vorgesetzte informieren) und/oder Unterstützung bei fachlich kompetenten Personen suchen.**

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in

- verschiedene Formen und Phasen der Krisensituationen und Risikofaktoren, die zu einer Krise führen können
- Anzeichen und Symptomen der Krise
- Kommunikationstechniken zur Deeskalation und zum Aufbau des Vertrauens
- nonverbale Kommunikation in emotional belasteten Situationen
- Pflege- und Betreuungskonzepte in Krisensituationen: z. B. Validationstechnik
- rechtliche und ethische Rahmenbedingungen: z. B. Dokumentationspflicht, Schweigepflicht, Datenschutz, Selbstbestimmungsrecht in der Krise
- Interventionsmöglichkeiten und Eskalationsstufen
- Notfallsituationen in der Pflege: z. B. Sturz, Hirninfarkt, Dehydratation
- ...

**Ihr Lehrling kann ...**

1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr
	<b>11.2.3:</b> die Krisensituation als akutes Geschehen erläutern, Kriterien zu deren Einschätzung nennen und beispielhaft entsprechende Akutmaßnahmen darlegen.		

FERTIGKEITEN	Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in

- Zeichen einer Krise und emotionaler Veränderungen frühzeitig erkennen
- systematische Analyse von Betreuungssituationen
- Anwenden von Deeskalationsstrategien
- klare, rücksichtvolle und verständliche Kommunikation
- vollständige und präzise Dokumentation von Veränderungen
- zeitnahe Übermittlung wichtiger Beobachtungen an fachkompetente Personen und Weiterleitung an Fachkräfte: z. B. Arzt, Psycholog:innen
- Unterstützung der betroffenen Person in Krisensituationen
- Grenzen der eigenen Kompetenz erkennen
- regelmäßige Selbstreflexion bei Krisensituationen und Stressbewältigung
- ethische Entscheidungsfindung mit Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse und Rechte der Betroffenen
- flexibles Handeln bei unvorhersehbaren Situationen in der Pflege (Notfälle)
- ...



Ihr Lehrling kann ...			
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr
	<b>11.2.8:</b> den Einsatz von Akutmaßnahmen in einer Krisensituation demonstrieren.		
	<b>11.3.6:</b> Wahrnehmungen, Beobachtungen und gesammelte Informationen an die richtigen Stellen in geeigneter Form weiterleiten.		

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann die Notwendigkeit von Entlastungs-, Deeskalations-, Konflikt- und Beschwerdegesprächen erkennen, Erstmaßnahmen setzen, Vorgesetzte informieren und bei fachlich kompetenten Personen Unterstützung suchen.

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Techniken zur Deeskalation in konflikthaften Situationen</li> <li>• Faktoren und Stufen der Eskalation</li> <li>• Konfliktarten und Lösungsmodelle: z. B. intrapersonal, interpersonell, Mediation, Harvard-Konzept</li> <li>• rechtliche Vorgaben und Struktur eines Beschwerdegesprächs</li> <li>• Kommunikationstechniken: z. B. aktives Zuhören, gewaltfreie Kommunikation</li> <li>• Stressmanagement und emotionale Entlastung im Pflegealltag</li> <li>• Rollen und Zuständigkeiten im Team bzw. eigene beruflichen Grenzen</li> <li>• ...</li> </ul>			
Ihr Lehrling kann ...			
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr
	<b>11.2.2:</b> die Bedeutung des Konzepts der gewaltfreien Kommunikation für das eigene pflegerische Handeln erläutern.		
	<b>11.2.3:</b> die Krisensituation als akutes Geschehen erläutern, Kriterien zu deren Einschätzung nennen und beispielhaft entsprechende Akutmaßnahmen darlegen.		



FERTIGKEITEN	Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• frühzeitiges Erkennen von Konflikten und Ergreifen von notwendigen Maßnahmen</li> <li>• Erkennen von Stress- und Überlastungssignalen</li> <li>• situationsadäquate Anwendung von Deeskalationstechniken: z. B. Ruhe bewahren, respektvoller Umgang, gewaltfreie Kommunikation</li> <li>• Führung von sachlichen und lösungsorientierten Konfliktgesprächen</li> <li>• Bewahren von Neutralität und Unparteilichkeit</li> <li>• Beschwerdeaufnahme und -bearbeitung: z. B. offene, lösungsorientierte Haltung, sachliche Dokumentation</li> <li>• rechtzeitige Anforderung fachlicher Unterstützung</li> <li>• Anwenden von Stressbewältigungsstrategien</li> <li>• empathischer und wertschätzender Umgang mit den pflegebedürftigen Personen, ihren Angehörigen und den Kolleg:innen auch in angespannten Situationen</li> <li>• kritische Reflexion der eigenen Haltung und des eigenen Verhaltens</li> <li>• ...</li> </ul>					
Ihr Lehrling kann ...					
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr		
	<b>11.2.4:</b> die Bedeutung kultursensiblen Handelns bei ihrem eigenen beruflichen Einsatz erläutern.				
	<b>11.2.8:</b> den Einsatz von Akutmaßnahmen in einer Krisensituation demonstrieren.				

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



**Der Lehrling kann den Gesundheitszustand gemäß Handlungsanweisung beobachten und den Informationstransfer sicherstellen. <sup>7</sup>**

17+

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling		Kürzel Ausbilder:in	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• normale anatomische Strukturen und physiologische Funktionen</li> <li>• wichtige Krankheitsbilder und deren typischer Symptomatik, Verlauf und Komplikationen</li> <li>• normale Vitalzeichenwerte: Puls, Blutdruck, Atemfrequenz, Temperatur, Sauerstoffsättigung</li> <li>• Struktur und Aktualisierung von Pflegeplänen</li> <li>• ...</li> </ul>					
FERTIGKEITEN	Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Symptome wie Schmerz, Fieber, Atemnot, Bewusstseinsveränderungen, Hautveränderungen richtig interpretieren</li> <li>• Überwachung des bzw. der Patient:in durch Beobachten von Atmung, Hautfarbe, Körperhaltung, Mimik und Verhalten</li> <li>• Anwendung und Interpretation von Messinstrumenten wie Blutdruckmessgerät, Thermometer, Pulsoximeter, EKG</li> <li>• Früherkennung von Abweichungen oder Verschlechterungen des Gesundheitszustands: z. B. plötzlicher Anstieg des Blutdrucks, Abfall der Sauerstoffsättigung</li> <li>• Handlungsanweisungen verstehen und umsetzen</li> <li>• Sorgfältige Dokumentation von Maßnahmen</li> <li>• Anwendung von Frühwarnsystemen wie z. B. NEWS – National Early Warning Score, um kritische Veränderungen im Gesundheitszustand frühzeitig zu erkennen</li> <li>• Notfallmanagement</li> <li>• Berichterstattung im Team</li> <li>• ...</li> </ul>					
Ihr Lehrling kann ...					
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr		
<p><b>11.3.6:</b> Wahrnehmungen, Beobachtungen und gesammelte Informationen an die richtigen Stellen in geeigneter Form weiterleiten.</p>					

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

<sup>7</sup> Medizinisch-pflegerische Maßnahmen an Patient:innen wie das Anwenden von Messinstrumenten ist vor der Vollendung des 17. Lebensjahres unzulässig.



**Der Lehrling kann potentielle Gefährdungen des Gesundheitszustands erkennen, zielgruppenspezifisch situationsadäquat handeln und den Informationstransfer gewährleisten (z. B. Gewalt in der Familie/gegenüber Frauen, gefährliche Umgebung).**

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erkennen von Gefährdungspotenzialen               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Formen von Gewalt: körperliche, psychische, sexuelle, soziale, strukturelle Gewalt</li> <li>- Risikofaktoren: z. B. Hämatome unklarer Herkunft, Verhaltensauffälligkeiten, Rückzug, Verwahrlosung, widersprüchliche Aussagen</li> <li>- Gefährdungen durch Umgebung: Sturzgefahr, fehlende Hygiene, unsichere Wohnverhältnisse</li> <li>- Spezielle Zielgruppen: ältere Menschen, Kinder, Frauen, Menschen mit Behinderungen</li> </ul> </li> <li>• Rechtliche Grundlagen               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Schweigepflicht und Schweigepflichtsentbindung</li> <li>- Melderechte/-pflichten bei Kindeswohlgefährdung, häuslicher Gewalt, Selbst- oder Fremdgefährdung</li> <li>- Dokumentationspflichten: Kenntnisse über Schutzmechanismen: z. B. Gewaltschutzgesetz, Kinderschutzgesetz</li> </ul> </li> <li>• ...</li> </ul>					
FERTIGKEITEN	Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gefährdungen erkennen und einschätzen, d. h. gezielte Beobachtung von:               <ul style="list-style-type: none"> <li>- körperlichen Anzeichen (z. B. Verletzungen, Unterernährung, Ungepflegtheit)</li> <li>- Verhalten (z. B. Angst, Unsicherheit, Aggression, Rückzug)</li> <li>- Äußerungen der betroffenen Person oder Angehöriger</li> <li>- Anwendung von Screening- oder Risikoeinschätzungsinstrumenten (z. B. Sturzrisiko, Demenz-Screening, Gewalt-Screening)</li> </ul> </li> <li>• Situationsadäquates Handeln               <ul style="list-style-type: none"> <li>- ruhig und empathisch reagieren</li> <li>- Sicherheitsgefühl vermitteln (z. B. durch wertschätzende Kommunikation, Schutz der Intimsphäre)</li> <li>- notwendige Maßnahmen einleiten, z. B.: Pflegefachperson, Arzt oder Sozialdienst informieren; bei akuter Gefahr: Notruf, Sicherheitsmaßnahmen</li> </ul> </li> <li>• Zielgruppenspezifisch handeln, z. B.: kindergerechte Sprache, kulturelle und geschlechtsspezifische Aspekte berücksichtigen</li> <li>• ...</li> </ul>					

**Kompetenz erworben am:**

**Unterschrift Ausbilder:in:**



Der Lehrling kann potenzielle Gefährdungen des Gesundheitszustands erkennen, zielgruppenspezifisch situationsadäquat handeln und den Informationstransfer (z. B. Gewalt in der Familie/gegenüber Frauen, gefährliche Umgebung) gewährleisten.

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in

Beispiel Gewalt:

- Arten von Gewalt: körperlich, psychisch, sexuell, wirtschaftlich und ihre Auswirkungen auf die Gesundheit
- Anzeichen von Gewalt: körperlich, im Verhalten, sozial
- besonders gefährdete Risikogruppen: Frauen, Kinder, ältere Menschen, Menschen mit Behinderungen
- Risikofaktoren für Gewalt
- Gewaltschutzgesetze
- Meldepflichten
- ...

Ihr Lehrling kann ...

1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr
	<p><b>11.2.2:</b> die Bedeutung des Konzepts der gewaltfreien Kommunikation für das eigene pflegerische Handeln erläutern.</p> <p><b>11.2.3:</b> die Krisensituation als akutes Geschehen erläutern, Kriterien zu deren Einschätzung nennen und beispielhaft entsprechende Akutmaßnahmen darlegen.</p>		

FERTIGKEITEN	Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in

Beispiel Gewalt:

- gefährliche Umgebungen erkennen
- Gefahren situationsadäquat einschätzen
- Maßnahmen priorisieren
- einfühlsame Gesprächsführung
- nicht-verurteilende Haltung einnehmen
- Einleiten von Schutzmaßnahmen
- Dokumentation von Beobachtungen
- Sicherung von Beweisen
- Schutz der Privatsphäre
- ...



Ihr Lehrling kann ...			
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr
	<b>11.2.4:</b> die Bedeutung kultursensiblen Handelns bei ihrem eigenen beruflichen Einsatz erläutern.		
	<b>11.2.8:</b> den Einsatz von Akutmaßnahmen in einer Krisensituation demonstrieren.		
	<b>11.3.6:</b> Wahrnehmungen, Beobachtungen und gesammelte Informationen an die richtigen Stellen in geeigneter Form weiterleiten.		

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann die körperlichen, geistigen, psychischen und sozialen Ressourcen der unterschiedlichen Zielgruppen unterstützen und fördern, Veränderungen erkennen und die Information weiterleiten.<sup>8</sup>

17+

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mobilisationstechniken, Lagerung, aktivierende Pflege, um körperliche Mobilität zu fördern</li> <li>• angepasste Ernährung zur Gesundheitsförderung und Ressourcenerhaltung</li> <li>• Kognitive Beeinträchtigung und Umgang damit</li> <li>• Techniken zur Förderung von psychischem Wohlbefinden: z. B. Gesprächsführung, Krisenintervention bei Angst oder Depression</li> <li>• ...</li> </ul>			
Ihr Lehrling kann ...			
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr
	<b>11.3.6:</b> Wahrnehmungen, Beobachtungen und gesammelte Informationen an die richtigen Stellen in geeigneter Form weiterleiten.		

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

<sup>8</sup> Medizinisch-pflegerische Maßnahmen mit direktem Patientenkontakt, wie bspw. die Anwendung von Mobilisationstechniken, dürfen erst nach Vollendung des 17. Lebensjahrs durchgeführt werden. Dies betrifft jedoch nur einen Teil der zu erwerbenden Teilkompetenzen des Lernergebnisses!



Der Lehrling kann im Rahmen der Mobilisation unterschiedlicher Zielgruppen definierte Prinzipien, Techniken und Konzepte (z. B. Kinästhetik, basale Stimulation) und Mobilisationshilfen anwenden.<sup>9</sup>

17+

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling		Kürzel Ausbilder:in	
<p>Am Beispiel Kinästhetik:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagen der Kinästhetik</li> <li>• Wechselwirkungen zwischen Körperstruktur, Muskelaktivität und Bewegungsmustern</li> <li>• ergonomische Arbeitsweise</li> <li>• ...</li> </ul>					
FERTIGKEITEN	Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<p>Am Beispiel Kinästhetik:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anleitung der Patient:innen bzw. Kund:innen zur Eigenbewegung</li> <li>• richtige Lagerung und Positionswechsel</li> <li>• mit sanften Berührungen und gezielter Bewegung Patient:innen bei Eigenbewegung unterstützen</li> <li>• ...</li> </ul>					
Ihr Lehrling kann ...					
1. Lehrjahr		2. Lehrjahr		3. Lehrjahr	
4. Lehrjahr		<p><b>11.2.5:</b> den situations- und zielgruppenadäquaten Einsatz theorie- und konzeptgeleiteter Kommunikation (wie z. B. Validation und Basale Stimulation) in Rollenspielen oder anderen Simulationsverfahren demonstrieren.</p>			

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

<sup>9</sup> Medizinisch-pflegerische Maßnahmen mit direktem Patientenkontakt, wie bspw. die Anwendung von Mobilisationstechniken, dürfen erst nach Vollendung des 17. Lebensjahrs durchgeführt werden. Unbeschadet davon sind der Erwerb von Kenntnissen sowie simulationsbasiertes Lernen schon zu einem früheren Zeitpunkt möglich.



Der Lehrling kann standardisierte Pflegemaßnahmen einschließlich Nasenpflege bei liegenden Magensonden und Sauerstoffbrillen gemäß Handlungsschema durchführen, Veränderungen erkennen und diesbezügliche Informationen weiterleiten. <sup>10</sup>

17+

KENNTNISSE	✓			Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Komplikationen wie Verstopfung, Infektionen, Fehlpositionierung</li> <li>• unterschiedliche Arten von Sauerstoffbrillen und -masken, deren Anwendungsrichtlinien und das Management der Sauerstoffzufuhr</li> <li>• Anatomie der Nase und Nasenschleimhäute</li> <li>• standardisierte Handlungsschemata für die Pflege von Magensonden und Sauerstoffbrillen</li> <li>• ...</li> </ul>					
FERTIGKEITEN	Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pflegemaßnahmen bei liegenden Magensonden durchführen</li> <li>• Weitergabe relevanter Informationen</li> <li>• ...</li> </ul>					
Ihr Lehrling kann ...					
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr		
	<b>11.3.6:</b> Wahrnehmungen, Beobachtungen und gesammelte Informationen an die richtigen Stellen in geeigneter Form weiterleiten.				

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

<sup>10</sup> Die angeführten Kenntnisse können zu jedem Zeitpunkt vermittelt werden, ungeachtet des Alters des Lehrlings.



**Der Lehrling kann Pflegeempfänger:innen sowie pflegende An- und Zugehörige alters- und entwicklungsgerecht instruieren, gemäß ihrem individuellen Bedarf in der selbstständigen Durchführung von Pflegemaßnahmen im Bereich der Lebensaktivitäten.**

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling		Kürzel Ausbilder:in	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kenntnisse über Lebensaktivitäten: Anwendung pflegewissenschaftlicher Modelle wie z. B.:               <ul style="list-style-type: none"> <li>- ATL nach Krohwinkel</li> <li>- AEDL nach Juchli</li> <li>- Selbstpflege-Modell nach Orem</li> </ul> </li> <li>• Wissen über Entwicklung und Lebensphasen               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Entwicklung im Kindes-, Jugend-, Erwachsenen- und Seniorenalter</li> <li>- kognitive, motorische und emotionale Besonderheiten je nach Lebensphase</li> <li>- typische altersbedingte Erkrankungen, Behinderungen oder Einschränkungen</li> </ul> </li> <li>• Kenntnisse zur Gesundheitsförderung und Prävention               <ul style="list-style-type: none"> <li>- ressourcenorientierte Förderung der Selbstpflegefähigkeiten</li> <li>- präventive Maßnahmen im Alltag (z. B. Sturzprophylaxe, Dekubitusprophylaxe)</li> </ul> </li> <li>• ...</li> </ul>					
FERTIGKEITEN	Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Individuelle Bedarfseinschätzung               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Fähigkeit zur professionellen Einschätzung des Unterstützungsbedarfs (z. B. durch Pflegeassessment)</li> <li>- Erkennen von Ressourcen, Fähigkeiten und Lernpotenzialen der Pflegeempfänger:innen</li> </ul> </li> <li>• Anleiten, Schulen und Unterstützen               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Durchführung von individuellen Anleitungen zur eigenständigen Durchführung von Pflegemaßnahmen: z. B. Mundpflege, Inkontinenzversorgung, Ernährung, Mobilisation, Umgang mit Hilfsmitteln</li> <li>- Demonstrieren, Vormachen, Nachmachen lassen (4-Stufen-Methode)</li> <li>- praktische Tipps für Angehörige im Alltag</li> </ul> </li> <li>• Förderung der Selbstständigkeit               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Unterstützung durch aktivierende Pflege</li> <li>- Förderung der Autonomie unter Berücksichtigung von Risiken und Sicherheit</li> </ul> </li> <li>• ...</li> </ul>					

**Kompetenz erworben am:**

**Unterschrift Ausbilder:in:**



**Der Lehrling kann die Beteiligungsfähigkeit von An- und Zugehörigen einschätzen und sie entsprechend in die Pflege einbinden.**

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling		Kürzel Ausbilder:in	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagen zur Angehörigenarbeit               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Rolle von An- und Zugehörigen im Pflegeprozess verstehen: emotionale, praktische und soziale Unterstützung</li> <li>- Rechte, Pflichten und Belastungen</li> <li>- Kenntnisse über rechtliche Grundlagen:                   <ul style="list-style-type: none"> <li>- Informationsweitergabe, Schweigepflicht, Einwilligung</li> <li>- Vertretungsverhältnisse (z. B. Vorsorgevollmacht, gesetzliche Vertretung)</li> </ul> </li> </ul> </li> <li>• Wissen über Belastungen und Ressourcen               <ul style="list-style-type: none"> <li>- typische Belastungen von pflegenden Angehörigen kennen (z. B. Stress, Überforderung, Isolation)</li> <li>- Einfluss von chronischen Erkrankungen oder Pflegebedürftigkeit auf Familiendynamik</li> <li>- Möglichkeiten zur Unterstützung: Entlastungsangebote, Schulungen, Pflegegeld, Beratungsstellen</li> </ul> </li> <li>• ...</li> </ul>					
FERTIGKEITEN	Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einschätzung der Beteiligungsfähigkeit               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Beobachtung und strukturierte Einschätzung: physische Fähigkeit (z. B. körperliche Belastbarkeit), psychische Stabilität (z. B. Umgang mit Krankheit/Verlust), emotionale Bereitschaft (z. B. Motivation, Beziehung zur pflegebedürftigen Person), kognitive und kommunikative Kompetenzen, Rücksichtnahme auf familiäre, berufliche und soziale Situation</li> </ul> </li> <li>• Angehörige bedarfsgerecht einbinden               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Aufgabenverteilung aufzeigen und erklären</li> <li>- Unterstützung durch Anleitung, Beratung und Schulung</li> <li>- Eigenverantwortung fördern, aber Überforderung vermeiden</li> <li>- Beteiligung regelmäßig überprüfen und anpassen</li> </ul> </li> <li>• ...</li> </ul>					

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



## 5.5 Mitwirkung bei medizinisch-diagnostischen und -therapeutischen Aufgaben (einschließlich Notfall)

Der Lehrling kann Notfälle und lebensbedrohliche Zustände erkennen und entsprechende Sofortmaßnahmen setzen. <sup>11</sup>						
KENNTNISSE		✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in		
<ul style="list-style-type: none"> <li>Anatomie des menschlichen Körpers (insb. Herz-Kreislaufsystem, Atemsystem, Bewegungssystem)</li> <li>Physiologie des menschlichen Körpers (insb. obengenannte Organsysteme)</li> <li>Pathophysiologie lebensbedrohlicher Zustände</li> <li>Symptome und Zeichen von Schock, Herzinfarkt, Schlaganfall, Atemnot, Blutungen, allergischen Reaktionen, Vergiftungen, Traumata und anderen akuten Zuständen</li> <li>Prinzipien der Triage</li> <li>ABCDE-Schema</li> <li>Richtlinien zu CPR und AED</li> <li>zentrale Notfallmedikamente und deren Anwendung</li> <li>...</li> </ul>						
Ihr Lehrling kann ...						
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr		4. Lehrjahr		
	<b>11.2.3:</b> die Krisensituation als akutes Geschehen erläutern, Kriterien zu deren Einschätzung nennen und beispielhaft entsprechende Akutmaßnahmen darlegen.					
FERTIGKEITEN		Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>Basismaßnahmen der Ersten Hilfe</li> <li>Techniken zur Sicherung der Atemwege (z. B. Kopf-Überstrecken)</li> <li>O<sub>2</sub>-Gabe</li> <li>Mund-zu-Mund-Beatmung, Mund-zu-Nase-Beatmung</li> <li>Herz-Lungen-Wiederbelebung (CPR) mit einfachen Beatmungshilfen</li> <li>Defibrillation mit einem Halbautomaten</li> <li>Erkennen und Behandeln von Schockzuständen</li> <li>Anlegen von intravenösen Zugängen und Infusionstherapie</li> <li>Versorgung von Wunden und Verbrennungen</li> <li>Erkennen von Behandeln von Vergiftungen und allergischen Reaktionen</li> <li>...</li> </ul>						

17+

<sup>11</sup> Hier gilt: Sofortmaßnahmen dürfen im direkten Patientenkontakt erst nach Vollendung des 17. Lebensjahrs durchgeführt werden.



Ihr Lehrling kann ...			
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr
	<b>11.2.8:</b> den Einsatz von Akutmaßnahmen in einer Krisensituation demonstrieren.		

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

**Der Lehrling kann standardisierte Blut-, Harn- und Stuhluntersuchungen sowie Blutentnahmen aus der Kapillare im Rahmen der patientennahen Labordiagnostik sowie Schnelltestverfahren (Point-of-Care-Tests) durchführen.<sup>12</sup>**

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagenwissen zur Labordiagnostik               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kenntnisse über die Bedeutung von Labordaten und Schnelltests im Pflege- und Behandlungsprozess</li> <li>- Indikationen und Grenzen der jeweiligen Tests (z. B. Harnstatus, Stuhltest, Blutzucker)</li> <li>- Hygienische Anforderungen und rechtliche Rahmenbedingungen</li> </ul> </li> <li>• Kenntnisse über Materialien und Geräte               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Unterschiedliche Teststreifen, Sammelgefäße und POCT-Geräte (Point-of-Care-Testing)</li> <li>- Funktionsweise und Pflege von Testgeräten (z. B. Blutzuckermessgerät, CRP-Gerät)</li> </ul> </li> <li>• Kenntnisse zu möglichen Fehlerquellen</li> <li>• ...</li> </ul>					
FERTIGKEITEN	Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kapillarblutentnahme sicher durchführen               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Auswahl geeigneter Punktionsstelle (z. B. Fingerkuppe, Ohrläppchen)</li> <li>- Einhaltung der hygienischen Maßnahmen (Händedesinfektion, Handschuhe, Desinfektion der Punktionsstelle)</li> <li>- Durchführung mit Lanzette oder Stechhilfe</li> <li>- Richtiges Ablesen und Dokumentieren der Werte (z. B. Blutzucker)</li> </ul> </li> <li>• Urinuntersuchung mittels Teststreifen               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Anleitung zur Uringewinnung (z. B. Mittelstrahlurin, Spontanurin)</li> <li>- Durchführung der Testung mit Urin-Teststreifen</li> </ul> </li> </ul>					

<sup>12</sup> Hier gilt: Sofortmaßnahmen dürfen im direkten Patientenkontakt erst nach Vollendung des 17. Lebensjahrs durchgeführt werden.



- Farbvergleich und Ergebnisinterpretation gemäß Herstellerangaben
- Stuhlproben korrekt handhaben
- Durchführung und Dokumentation von POCT
  - Vorbereitung des Tests, Durchführung gemäß Herstellerangaben
  - Einhaltung der Zeitvorgaben bei der Auswertung
  - Dokumentation und ggf. Weitergabe der Ergebnisse an Pflegefachkraft oder Ärzt:innen
- ...

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

**Der Lehrling kann die Blutentnahme aus der Vene vorbereiten und diese, ausgenommen bei Kindern, fachgerecht durchführen.** <sup>13</sup>

17+

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling		Kürzel Ausbilder:in	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• anatomische Lage und Struktur des venösen Systems</li> <li>• Punktionsstellen (z. B. V. cubitalis, V. cephalica, V. basilica)</li> <li>• zentral-/periphervenöses System</li> <li>• Physiologie des Herz-Kreislauf-Systems</li> <li>• akute und chronische Venenerkrankungen</li> <li>• Indikationen und Kontraindikationen einer Blutentnahme aus der Vene</li> <li>• Hygienemaßnahmen (u. a. septische Techniken zur Vermeidung von Infektionen)</li> <li>• Blutabnahmesysteme/Instrumente und Materialien, die bei einer Blutentnahme verwendet werden (z. B. Kanülen, Vacutainer, Butterfly-Nadeln, Desinfektionsmittel, Tourniquets etc.)</li> <li>• ...</li> </ul>					
FERTIGKEITEN	Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auswahl und Vorbereitung der erforderlichen Medizinprodukte (Instrumente und Materialien), einschließlich der Überprüfung auf Unversehrtheit und Sterilität</li> <li>• Information des bzw. der Patient:in</li> <li>• Untersuchung des Arms des bzw. der Patient:in, um eine geeignete Vene zu finden (oft durch Palpation)</li> </ul>					

<sup>13</sup> Vor Vollendung des 17. Lebensjahres dürfen Blutentnahmen aus der Vene nur in Form von Simulationen durchgeführt werden. Eine Vermittlung einschlägiger Kenntnisse ist selbstverständlich schon zu einem früheren Zeitpunkt möglich.



- korrektes Anlegen und Lösen des Tourniquets, um die Vene zu stauen und eine gute Punktionsstelle sicherzustellen
- aseptische Vorbereitung der Punktionsstelle mittels Desinfektion
- Durchführen der Punktion (Kanüle oder Nadel in die Vene mit der korrekten Technik einführen, um Blut zu gewinnen)
- Proberöhrchen sicher und korrekt füllen
- Durchführung des Röhrchenwechsels
- fachgerechtes Beenden der Punktion (Nadel entfernen, Druckverband oder Pflaster anlegen, um Blutung zu stoppen)
- Beobachten der bzw. des Patient:in nach der Entnahme auf mögliche Komplikationen
- ...

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

**Der Lehrling kann laufende Infusionen bei liegendem, periphervenösem Gefäßzugang abhängen bzw. wieder anhängen (ausgenommen Zytostatika und Transfusion von Vollblut und/oder Blutbestandteilen), die Durchgängigkeit aufrechterhalten und den periphervenösen Gefäßzugang gegebenenfalls entfernen. <sup>14</sup>**

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagenwissen zur periphervenösen Infusionstherapie <ul style="list-style-type: none"> <li>- Indikationen für periphervenöse Infusionen (z. B. Flüssigkeitshaushalt, Elektrolyte, Medikamente)</li> <li>- Aufbau und Funktion des periphervenösen Systems: Kanülen (z. B. Venenverweilkanüle), Infusionssystem (Schlauchsysteme, Dreiwegehähne, Tropfkammer), Schwerkraftinfusion vs. Infusionspumpe</li> </ul> </li> <li>• Kenntnisse zur Infusionsüberwachung <ul style="list-style-type: none"> <li>- Erkennen von Komplikationen: Paravasat (Flüssigkeit läuft ins Gewebe), Phlebitis (Venenentzündung), Okklusionen (Verstopfung des Systems), Infusionsreaktionen (z. B. allergische Reaktionen)</li> <li>- Anzeichen für Undichtigkeiten oder Luft im System</li> <li>- Erkennen von Fehlfunktionen bei Pumpen oder Tropfregulation</li> </ul> </li> <li>• Kenntnisse zu Hygiene und rechtlichen Rahmenbedingungen</li> <li>• ...</li> </ul>			

<sup>14</sup> Auch hier gilt: die praktische Durchführung an Patient:innen macht die Vollendung des 17. Lehrjahrs erforderlich. Der Kenntniserwerb sowie das Anlegen von Wickeln in Form von Simulationen oder etwa an Familienangehörigen ist schon vor dieser Altersgrenze zulässig.



FERTIGKEITEN	Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"><li>• Messung des Pulses an unterschiedlichen Körperstellen, z. B. an der Carotis</li><li>• Anwendung von Blutdruckmessgeräten</li><li>• Beobachtung und Zählen der Atemfrequenz, Beurteilung der Atemtiefe und -muster</li><li>• Anwendung verschiedener Methoden zur Temperaturmessung</li><li>• Anwendung von Skalen zur Beurteilung der Bewusstseinslage</li><li>• Erkennen von Veränderungen im Bewusstseinszustand und angemessene Reaktion</li><li>• Messung des Körpergewichts und der Körpergröße</li><li>• Überwachung von Urin- und Stuhlausscheidungen: z. B. Oligurie, Anurie, Polyurie</li><li>• ...</li></ul>					

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

**Der Lehrling kann Regelwidrigkeiten bei der Verabreichung von (pumpengesteuerten) parenteralen Arzneimitteln bzw. Flüssigkeiten erkennen, patientenseitig und/oder geräteseitig unmittelbar erforderliche Maßnahmen setzen und den Informationstransfer gewährleisten.<sup>15</sup>**

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"><li>• normale Pulsfrequenzen je nach Altersgruppe</li><li>• normale und abweichende Pulsmuster: z. B. Tachykardie, Bradykardie, Arrhythmien</li><li>• Normblutdruckwerte</li><li>• Messtechniken</li><li>• normale Atemfrequenz</li><li>• normale und abweichende Atemmuster: z. B. Dyspnoe, Tachypnoe, Apnoe</li><li>• Normgewicht, Untergewicht, Übergewicht: z. B. BMI – Body Mass Index</li><li>• ...</li></ul>			

<sup>15</sup> S. oben.



FERTIGKEITEN	Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Messung des Pulses an unterschiedlichen Körperstellen, z. B. an der Carotis</li> <li>• Anwendung von Blutdruckmessgeräten</li> <li>• Beobachtung und Zählen der Atemfrequenz, Beurteilung der Atemtiefe und -muster</li> <li>• Anwendung verschiedener Methoden zur Temperaturmessung</li> <li>• Anwendung von Skalen zur Beurteilung der Bewusstseinslage</li> <li>• Erkennen von Veränderungen im Bewusstseinszustand und angemessene Reaktion</li> <li>• Messung des Körpergewichts und der Körpergröße</li> <li>• Überwachung von Urin- und Stuhlausscheidungen: z. B. Oligurie, Anurie, Polyurie</li> <li>• ...</li> </ul>					

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann den Gesundheitszustand selektiv im Hinblick auf mögliche therapieinduzierte Nebenwirkungen und Komplikationen beobachten, diese erkennen und gemäß Standard bzw. individueller Anordnung handeln.<sup>16</sup>

17+

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagenwissen zu häufigen Therapieformen und deren Nebenwirkungen <ul style="list-style-type: none"> <li>- Wissen über häufig eingesetzte Therapien (z.B. Chemotherapie, Strahlentherapie, medikamentöse Behandlungen)</li> <li>- Kenntnis der typischen Nebenwirkungen und Komplikationen dieser Therapien (z.B. Übelkeit, Haarausfall, Infektionen, Thrombopenie)</li> </ul> </li> <li>• Anatomie, Physiologie und Pathophysiologie <ul style="list-style-type: none"> <li>- Wissen über Warnzeichen und Symptome, die auf Komplikationen hindeuten</li> </ul> </li> <li>• Überwachungsparameter <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vitalzeichen (Puls, Blutdruck, Temperatur, Atemfrequenz)</li> <li>- Hautzustand, Schleimhäute, Wundheilung</li> <li>- Flüssigkeitsbilanz und Ernährungsstatus</li> <li>- Laborwerte (Grundkenntnisse)</li> </ul> </li> <li>• ...</li> </ul>			

<sup>16</sup> S. oben.



FERTIGKEITEN	Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beobachtungs- und Beurteilungsfähigkeiten Systematische Beobachtung               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Fähigkeit, Veränderungen am Patienten gezielt zu erkennen (z.B. Hautveränderungen, Schmerzen, Fieber)</li> <li>- Aufmerksamkeit für subtile Symptome oder Verhaltensänderungen</li> </ul> </li> <li>• Dokumentation</li> <li>• Einschätzung und Priorisierung               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Fähigkeit, Symptome im Zusammenhang mit der Therapie zu beurteilen</li> <li>- Wissen, welche Veränderungen dringlich sind und sofortiges Handeln erfordern</li> </ul> </li> <li>• ...</li> </ul>					

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

**Der Lehrling kann transnasale und transorale Magensonden legen (und entfernen) und die Nachversorgung gemäß Standard durchführen. <sup>17</sup>**

17+

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anatomie und Physiologie               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kenntnisse der Anatomie von Nase, Rachen, Speiseröhre und Magen</li> <li>- Verständnis der physiologischen Funktionen des Verdauungstraktes</li> <li>- Erkennen von anatomischen Besonderheiten oder Kontraindikationen (z.B. Nasenverletzungen, Schluckstörungen)</li> </ul> </li> <li>• Indikationen und Kontraindikationen               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Wissen, wann eine transnasale oder transorale Magensonde angezeigt ist (z.B. Ernährung, Absaugen von Mageninhalt)</li> <li>- Erkennen von Situationen, in denen die Sondenanlage nicht möglich oder kontraindiziert ist</li> </ul> </li> <li>• Sondenarten und Materialien               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kenntnis der verschiedenen Magensonden (z.B. Größe, Material, Typ)</li> <li>- Funktionsweise und Handhabung der Sonden</li> </ul> </li> <li>• ...</li> </ul>			

<sup>17</sup> Die Verabreichung von Sondennahrung sowie die Überprüfung der korrekten Sondenlage ist erst ab dem vollendeten 17. Lebensjahr erlaubt; ein Erwerb einschlägiger Kenntnisse sowie die Vermittlung praktischer Fertigkeiten im Zuge von Simulationsübungen ist schon zu einem früheren Zeitpunkt möglich.



FERTIGKEITEN	Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorbereitung               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Hygienische Handhabung (Händehygiene, aseptisches Arbeiten)</li> <li>- Materialvorbereitung (Sonde, Schmiergel, Fixiermaterial, Handschuhe etc.)</li> <li>- Information und Beruhigung des Patienten</li> </ul> </li> <li>• Anlage der Magensonde               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Richtige Lagerung des Patienten (meist sitzend oder mit erhöhtem Oberkörper)</li> <li>- Korrekte Messung der Sondentiefe (Nase-Mund bis Magen)</li> <li>- Sanftes Einführen der Sonde durch Nase oder Mund unter Beobachtung des Patienten</li> <li>- Erkennen von Widerständen oder Komplikationen (z.B. Husten, Atemnot)</li> <li>- Überprüfung der korrekten Lage der Sonde (z. B. Aspiration von Mageninhalt, pH-Test)</li> </ul> </li> <li>• Fixierung und Dokumentation</li> <li>• Entfernung der Sonde               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Nachversorgung und Überwachung</li> </ul> </li> <li>• Pflege der Einstichstelle</li> <li>• Überwachung der Sondefunktion</li> <li>• Hygienische Maßnahmen</li> <li>• Persönliche Kompetenzen               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Feinfühligkeit im Umgang mit Patienten</li> <li>- Geduld und Kommunikationsfähigkeit</li> <li>- Verantwortungsbewusstsein und Einhaltung von Standards</li> </ul> </li> <li>• ...</li> </ul>					

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

**Der Lehrling kann Mikro- und Einmalklistiere verabreichen und die Erfolgskontrolle gewährleisten.<sup>18</sup>**

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anatomie und Physiologie des Rektums und des Dickdarms</li> <li>• physiologischen Prozesse, die die Darmentleerung beeinflussen</li> <li>• Indikationen und Kontraindikationen für die Verabreichung</li> <li>• Arten von Klistieren und spezifische Anwendungsbereiche/Indikationen</li> <li>• aseptische Techniken und Hygienestandards zur Vermeidung von Infektionen während der Verabreichung</li> </ul>			

17+

<sup>18</sup> Die Verabreichung von Mikro- und Einmalklistieren an Patient:innen bzw. Kund:innen ist erst mit Vollendung des 17. Lebensjahres zulässig.



<ul style="list-style-type: none"> <li>• Richtlinien zur Desinfektion und Entsorgung von gebrauchten Materialien</li> <li>• ...</li> </ul>					
FERTIGKEITEN	Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorbereitung, z. B.             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Materialien bereitstellen (Klistier, Handschuhe, Gleitmittel, Schutzunterlage)</li> <li>Händehygiene durchführen</li> <li>- Patient :in informieren und beruhigen, ggf. auf Fragen eingehen</li> </ul> </li> <li>• Durchführung, z. B.             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Schutzunterlage auslegen, um Verschmutzungen zu vermeiden</li> <li>- Handschuhe anziehen</li> <li>- Klistierspitze ggf. mit Gleitmittel versehen</li> </ul> </li> <li>• Nachsorge und Hygiene             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Patient:in bei Bedarf unterstützen, z.B. beim Aufrichten oder Toilettengang</li> <li>- Material entsorgen und Arbeitsplatz säubern</li> <li>- Händehygiene erneut durchführen</li> </ul> </li> <li>• Fertigkeiten zur Erfolgskontrolle</li> <li>• Beobachtung und Dokumentation</li> <li>• Persönliche Fertigkeiten             <ul style="list-style-type: none"> <li>-Sorgfalt und Ruhe bei der Durchführung</li> <li>-Einfühlungsvermögen und Respekt gegenüber dem Patienten</li> <li>-Verantwortungsbewusstsein und Zuverlässigkeit</li> </ul> </li> <li>• ...</li> </ul>					

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

**Der Lehrling kann Sekret aus den oberen Atemwegen sowie dem Tracheostoma in stabilen Pflegesituationen absaugen, gegebenenfalls erforderliche Sofortmaßnahmen setzen und die Information weiterleiten.**

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anatomie und Histologie der oberen und unteren Atemwege</li> <li>• Physiologie der Atmung</li> <li>• pathophysiologische Grundkenntnisse zu vermehrtem Sekret</li> <li>• Indikationen für Absaugen: z. B. vermehrte Sekretansammlung, Atemgeräusche, Zeichen einer Atemwegsverlegung...</li> <li>• Kontraindikationen</li> </ul>			



<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gerätekenntnisse: Absauggerät, Absaugkatheter</li> <li>• ...</li> </ul>						
<b>FERTIGKEITEN</b>		Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorbereitung der notwendigen Materialien</li> <li>• Sicherstellung der Funktionsfähigkeit des Absauggeräts</li> <li>• Einführung des Katheters und Anpassung des Sogdrucks</li> <li>• Anwendung der intermittierenden Saugtechnik zur Schonung der Schleimhäute</li> <li>• Beobachtung der Vitalzeichen und des allgemeinen Zustands des Patienten</li> <li>• Reinigung und Pflege des Tracheostomas nach dem Absaugen</li> <li>• Überprüfung der Fixierung und Position der Trachealkanüle</li> <li>• ...</li> </ul>						
Ihr Lehrling kann ...						
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr			
		<b>11.3.6:</b> Wahrnehmungen, Beobachtungen und gesammelte Informationen an die richtigen Stellen in geeigneter Form weiterleiten.				

17+

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann angepasste Mieder sowie Orthesen, Bewegungsschienen mit und ohne elektrischem Antrieb und vorgegebenen Einstellungen anpassen, geräteseitige Funktionsabweichungen und patientenseitige Funktionsabweichungen feststellen und für die notwendige Informationsweitergabe sorgen.<sup>19</sup>

<b>KENNTNISSE</b>	✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anatomische und physiologische Grundlagen             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Aufbau und Funktion des Bewegungsapparates (Knochen, Gelenke, Muskeln, Bänder)</li> <li>- Bewegungsrichtungen und Belastungspunkte</li> <li>- Auswirkungen von Immobilität oder Fehlstellungen</li> </ul> </li> </ul>			

17+

<sup>19</sup> Die Verabreichung von Sondennahrung sowie die Überprüfung der korrekten Sondenlage ist erst ab dem vollendeten 17. Lebensjahr erlaubt; ein Erwerb einschlägiger Kenntnisse sowie die Vermittlung praktischer Fertigkeiten im Zuge von Simulationsübungen ist schon zu einem früheren Zeitpunkt möglich.



<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ziele und Funktionen der Hilfsmittel</li> <li>• Sicherheit und Technik             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Funktionsweise und Handhabung elektrischer Bewegungsschienen</li> <li>- Einstellungen (z. B. Bewegungswinkel, Wiederholungen, Geschwindigkeit)</li> <li>- Grundkenntnisse in Gerätekunde</li> </ul> </li> <li>• Erkennung von Abweichungen             <ul style="list-style-type: none"> <li>- geräteseitig: z. B. Störungen, Fehlfunktionen, beschädigte Teile, inkorrekte Einstellungen</li> <li>- patientenseitig: z. B. Schmerzen, Druckstellen, Hautreizungen, Einschränkungen der Beweglichkeit, Nichttoleranz</li> </ul> </li> <li>• Hygiene- und Sicherheitsstandards</li> <li>• ...</li> </ul>					
FERTIGKEITEN	Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anlegen und Anpassen</li> <li>• Beobachtung und Beurteilung</li> <li>• Fehlererkennung</li> <li>• Informationsweitergabe</li> <li>• Dokumentation aller relevanten Beobachtungen</li> <li>• Meldung an zuständiges Fachpersonal bei:             <ul style="list-style-type: none"> <li>- technischen Defekten (z. B. an Technikerservice oder medizinischen Gerätebeauftragten)</li> <li>- medizinischen Problemen (z. B. an Pflegefachkraft oder Arzt)</li> </ul> </li> <li>• ...</li> </ul>					

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

**Der Lehrling kann per Anordnung übertragene medizinische und pflegerische Maßnahmen akzeptieren und jene ablehnen, die seinen Ausbildungsstand und die eigene Kompetenz überschreiten.**

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• rechtliche Rahmenbedingungen und Haftung der Pflegepersonen</li> <li>• ethische Grundlagen: z. B. Patientensicherheit, Verantwortungsethik</li> <li>• beruflichen Kompetenzen und Anforderungen gemäß dem eigenen Ausbildungsstand</li> <li>• korrekte Kommunikationswege</li> <li>• Risikomanagement und Qualitätssicherung in der Pflege</li> <li>• ...</li> </ul>			



FERTIGKEITEN		Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>Einschätzung der eigenen Kompetenzen/Grenzen und der potenziellen Risiken im Pflegealltag</li> <li>begründetes Ablehnen von Maßnahmen, die den eigenen Ausbildungsstand überschreiten</li> <li>sichere und korrekte Durchführung delegierter medizinischen und pflegerischen Maßnahmen im Rahmen des eigenen Kompetenzbereichs</li> <li>bei Unklarheiten proaktive Rückfragen stellen</li> <li>...</li> </ul>						
Ihr Lehrling kann ...						
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr			
	<b>11.2.9:</b> ein Informationsgespräch über die eigenen professionellen Tätigkeiten und die damit unmittelbar zusammenhängenden Rechte und Pflichten demonstrieren.					

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann die Durchführungsverantwortung übernehmen, korrespondierend mit Einlassungs- und Übernahmefahrlässigkeit.

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>rechtliche Rahmenbedingungen: z. B. Einlassungs- und Übernahmefahrlässigkeit, Durchführungsverantwortung, Haftung</li> <li>Verantwortung in der Pflege: z. B. berufsethische Verpflichtungen, Delegationsverantwortung</li> <li>Pflegefehler und ihre Konsequenzen</li> <li>Risikomanagement und Sicherheitsstandards in der Pflege</li> <li>Berufsethik: ethische Entscheidungsfindung, Prinzipien</li> <li>...</li> </ul>			



FERTIGKEITEN		Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einschätzung der eigenen Kompetenz</li> <li>• sorgfältige und gewissenhafte Ausführung der Aufgaben</li> <li>• Ablehnung von Maßnahmen aufgrund mangelnder Kompetenz oder Überforderung</li> <li>• ...</li> </ul>						
Ihr Lehrling kann ...						
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr			
	<b>11.2.9:</b> ein Informationsgespräch über die eigenen professionellen Tätigkeiten und die damit unmittelbar zusammenhängenden Rechte und Pflichten demonstrieren.					

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

**Der Lehrling kann sich im inter-/multiprofessionellen Team gemäß Berufsbild und Rollendefinition unter Berücksichtigung formeller und informeller Normen engagieren.**

FERTIGKEITEN		Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• klare, zielgruppengerechte und präzise Kommunikation mit anderen Berufsgruppen</li> <li>• teamorientiertes Arbeiten</li> <li>• Entwicklung konstruktiver Lösungsansätze in Konfliktsituationen und Einsetzen von Deeskalationstechniken</li> <li>• Anpassung an unterschiedliche Arbeitsstile und Veränderungen im Team</li> <li>• Übernahme von Verantwortung innerhalb des Teams</li> <li>• zeitnahes und korrektes Weiterleiten relevanter Informationen zwischen den Berufsgruppen</li> <li>• systematische Dokumentation der eigenen Arbeit</li> <li>• respektvoller und ethischer Umgang im Team</li> <li>• patientenorientiertes Handeln</li> <li>• ...</li> </ul>						



Ihr Lehrling kann ...			
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr
	<b>11.3.5:</b> die eigene Rolle im multiprofessionellen Team beschreiben und das Pflegehandeln danach ausrichten.		

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann sich der verbindenden Elemente (fachliche, organisatorische, kommunikative) an Schnittstellen bewusst sein, am Schnitt-/Nahtstellenmanagement im definierten Ausmaß mitwirken und die Umsetzung von Strategien und Konzepten zur Kooperation und zum Fallmanagement unterstützen.

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schnittstellen und Versorgungsstufen der Gesundheitseinrichtungen</li> <li>• Dokumentationspflichten an Schnittstellen und relevante Informationen für die Übergabe</li> <li>• Kooperations- und Kommunikationsmodelle der berufsübergreifenden Zusammenarbeit</li> <li>• nationale und internationale Qualitätsstandards in der Übergabepflege</li> <li>• Rechtsgrundlagen für die Überhabe von Patientendaten (Datenschutz)</li> <li>• ethische Prinzipien</li> <li>• ...</li> </ul>			
Ihr Lehrling kann ...			
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr
	<b>11.3.5:</b> die eigene Rolle im multiprofessionellen Team beschreiben und das Pflegehandeln danach ausrichten.		

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann in Kenntnis unterschiedlicher Kompetenzbereiche verschiedener Gesundheits- und Sozial(betreuungs)berufe sowie der Aufgaben, Rolle und Kompetenzen im Rahmen der Ablauforganisation der jeweiligen Einrichtung agieren.

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"><li>• Rollen und Aufgabenverteilung von Berufen im Gesundheits- und Sozialwesen</li><li>• Strukturen des Gesundheitswesens</li><li>• Kooperationsmodelle: z. B. Case Management, geriatrische Teams, palliative Versorgung</li><li>• Kommunikationsstrategien und Fachbegriffe</li><li>• gesetzliche und ethische Rahmenbedingungen: z. B. Schweigepflicht, Delegation, ethische Prinzipien</li><li>• patientenzentrierte Versorgungsmodelle</li><li>• Schnittstellenmanagement: z. B. Übergabeprozesse, digitale Dokumentationssysteme</li><li>• ...</li></ul>			
Ihr Lehrling kann ...			
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr
	<b>11.3.1:</b> die in den Versorgungsprozess integrierten Gesundheits- und Sozialberufe nennen und deren Aufgaben- und Kompetenzbereiche und die Bedeutung der interprofessionellen Zusammenarbeit erläutern.		
	<b>11.3.5:</b> die eigene Rolle im multiprofessionellen Team beschreiben und das Pflegehandeln danach ausrichten.		

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling ist mit Routinen und Standards im Umgang mit physischen und psychischen Übergriffen bzw. Gewalt vertraut, kann situationsspezifisch die adäquaten Maßnahmen setzen und die vorgesetzte Stelle sowie gegebenenfalls die Sicherheitsvertrauensperson informieren.

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in

- Prävention: Sicherheitsmaßnahmen, Risikobewertung
- Deeskalationstechniken: Kommunikation, Verhalten, Umfeldgestaltung
- Intervention bei Übergriffen: Notfallprotokolle, Teamarbeit
- Unterstützung betroffener Pflegekräfte: Nachsorge, Berichterstattung
- rechtliche Aspekte: Rechtlicher Schutz
- gewaltfördernde und -hemmende Bedingungen
- physische und psychische Übergriffe
- Anzeichen von Gewalt
- ethische Aspekte
- Spurensicherung und Informationsweitergabe
- ...

Ihr Lehrling kann ...

1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr
	<b>11.2.2:</b> die Bedeutung des Konzepts der gewaltfreien Kommunikation für das eigene pflegerische Handeln erläutern.		
	<b>11.2.3:</b> die Krisensituation als akutes Geschehen erläutern, Kriterien zu deren Einschätzung nennen und beispielhaft entsprechende Akutmaßnahmen darlegen.		

FERTIGKEITEN	Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in

- Unterstützung der Patient:innen: z. B. Verständnis und Empathie zeigen, therapeutische Maßnahmen einsetzen, Verhaltenspläne
- Arbeitsplatzkultur und -klima: Förderung einer positiven Kultur
- regelmäßige Check-ups: Audit, Feedback
- Sicherheitstechnologien: Überwachungssysteme, Alarm- und Notrufsysteme
- Prävention: Sicherheitsmaßnahmen, Risikobewertung
- Deeskalationstechniken: Kommunikation, Verhalten, Umfeldgestaltung
- Intervention bei Übergriffen: Notfallprotokolle, Teamarbeit
- Unterstützung betroffener Pflegekräfte: Nachsorge, Berichterstattung
- rechtliche Aspekte: Rechtlicher Schutz
- Gewaltfördernde und -hemmende Bedingungen
- physische und psychische Übergriffe
- Anzeichen von Gewalt
- ethische Aspekte
- Spurensicherung und Informationsweitergabe



• ...			
Ihr Lehrling kann ...			
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr
		<b>11.3.9:</b> im Zusammenhang mit Gewalt situationsspezifisch adäquate Maßnahmen setzen.	
		<b>11.3.13:</b> den eigenen Standpunkt bei der Frage, wo Gewalt im beruflichen Kontext beginnt, reflektieren.	
		<b>11.3.14:</b> sensibel gegenüber verbaler, physischer und psychischer Gewalt sein und sich eigene Belastungsgrenzen einschätzen.	

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

## 5.7 Entwicklung und Sicherung von Qualität

Der Lehrling kann sich der gesellschaftlichen Bedeutung von Pflege bewusst sein und sich im Rahmen des Möglichen für berufsrelevante Fragestellungen engagieren.					
FERTIGKEITEN	Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• analytisches Denken: Komplexe Situationen oder Probleme analysieren, Ursachen identifizieren, mögliche Lösungen ableiten</li> <li>• kritisches Denken: pflegepraktische, organisatorische, ethische Fragestellungen hinterfragen und alternative Ansätze prüfen</li> <li>• schnelle und sichere Entscheidungsfindung, basierend auf fundierten Informationen und zum Wohl der Patient:innen bzw. Kund:innen</li> <li>• eigene Position/Sichtweise zu pflegerelevanten Themen klar und überzeugend kommunizieren</li> <li>• Verhandlungskompetenz: Konsens finden, Lösungen in Teamarbeit aushandeln</li> <li>• ...</li> </ul>					



Ihr Lehrling kann ...			
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr
	<b>19.2.5:</b> teamorientiertes Verhalten zeigen.		
	<b>19.3.7:</b> Bereitschaft zeigen, sich für berufsrelevante Fragestellungen zu engagieren.		

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann Verantwortung für die eigene berufliche und persönliche Entwicklung durch Fort- und Weiterbildung zur Verbesserung der Qualität der Pflege übernehmen.

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Berufliche Anforderungen und Branchentrends: z. B. Digitalisierung, evidenzbasierte Praxis, spezielle Pflege Themen wie Palliativpflege, Pflegeberatung</li> <li>• Bildungslandschaft in der Pflege: Anbieter, Programme, Finanzierungsmodelle</li> <li>• Lernmethoden und -techniken</li> <li>• selbstorganisiertes Lernen</li> <li>• berufsrelevante Verbände, Netzwerke, Fachgesellschaften</li> <li>• ...</li> </ul>					
Ihr Lehrling kann ...					
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr		
<b>9.6.14:</b> die Bedeutung einer guten Zusammenarbeit zwischen den Vertreter:innen der einzelnen Professionen im extramuralen Setting erläutern.					
FERTIGKEITEN	Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in



- Selbstwahrnehmung
- kritische Reflexion von beruflichen Entscheidungen und deren Auswirkungen
- Einfühlungsvermögen
- emotionale Selbstregulation
- transparente, offene, ehrliche, verständliche Kommunikation
- Konfliktmanagement
- ...

Ihr Lehrling kann ...

1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr
		<b>12.7.2:</b> reflexiv das eigene Wissen und Können bezogen auf die Herausforderungen im Praxisalltag reflektieren.	
	<b>11.2.9:</b> ein Informationsgespräch über die eigenen professionellen Tätigkeiten und die damit unmittelbar zusammenhängenden Rechte und Pflichten demonstrieren.		
	<b>13.7.2:</b> das eigene Wissen und Können, bezogen auf die Herausforderungen im Praxisalltag der Pflege von Menschen mit Behinderungen, reflektieren.		
	<b>19.3.7:</b> Bereitschaft zeigen, sich für berufsrelevante Fragestellungen zu engagieren.		

---

Kompetenz erworben am:

---

Unterschrift Ausbilder:in:



## 5.8 Weitere Kompetenzen

Der Lehrling kann für den eigenen produktiven Lernprozess Verantwortung übernehmen.					
KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Planung und Organisation der Lernzeit</li> <li>• Klare, spezifische und realistische Lernziele formulieren</li> <li>• Lernmethoden: z. B. aktives Wiederholen, Spaced Repetition, Mind-Mapping</li> <li>• Ressourcenmanagement: Wissen, wo man geeignete Lernmaterialien findet</li> <li>• ...</li> </ul>					
FERTIGKEITEN	Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationen analysieren, bewerten, kritisch hinterfragen</li> <li>• Bewusstsein eigener Stärken, Schwächen, Lernpräferenzen, Motivationen</li> <li>• regelmäßige Reflexion über den eigenen Lernprozess und die Ergebnisse</li> <li>• Selbstmotivation</li> <li>• Selbstdisziplin</li> <li>• Nutzung von Ressourcen: z. B. Online-Ressourcen, Bibliotheken, Lernplattformen</li> <li>• konstruktives Feedback von Lehrenden, Kolleg:innen etc. nutzen</li> <li>• Anpassungsfähigkeit</li> <li>• Stressmanagement</li> <li>• gesunde Lebensgewohnheiten, die das Lernen unterstützen: z. B. ausreichender Schlaf, regelmäßige Pausen, gesunde Ernährung</li> <li>• ...</li> </ul>					
Ihr Lehrling kann ...					
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr		
<b>3.3.5: Kooperationsbereitschaft im Rahmen der Ausbildung zeigen.</b>					

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann mit freiheitsentziehenden Maßnahmen verantwortungsvoll umgehen.						
KENNTNISSE		✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• relevante Gesetze und Vorschriften</li> <li>• Dokumentationspflichten bei freiheitsentziehenden Maßnahmen</li> <li>• Wissen, wann und wie freiheitsentziehende Maßnahmen zulässig sind</li> <li>• ethische Prinzipien: z. B. Autonomie, Würde, Selbstbestimmung</li> <li>• Grundrechte der Patient:innen</li> <li>• ...</li> </ul>						
Ihr Lehrling kann ...						
1. Lehrjahr		2. Lehrjahr		3. Lehrjahr		
<b>8.4.3:</b> negative Auswirkungen freiheitsbeschränkender Maßnahmen beschrieben und diesbezüglich alternative Maßnahmen erkennen.						
FERTIGKEITEN		Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Maßnahmen möglichst patientenzentriert gestalten</li> <li>• Deeskalationstechniken anwenden</li> <li>• Alternativen zu freiheitsbeschränkenden Maßnahmen prüfen – Notwendigkeit und Angemessenheit von freiheitsentziehenden Maßnahmen kritisch bewerten</li> <li>• sorgfältige und präzise Dokumentation</li> <li>• präventive Strategien zur Verhinderung von Verhaltensweisen, die freiheitsentziehende Maßnahmen erforderlich machen können, entwickeln und implementieren</li> <li>• an regelmäßigen einschlägigen Schulungen teilnehmen</li> <li>• Zu- und Angehörigenarbeit</li> <li>• Verständnisvoll-einfühlsamer Umgang mit Patient:innen</li> <li>• ...</li> </ul>						
Ihr Lehrling kann ...						
1. Lehrjahr		2. Lehrjahr		3. Lehrjahr		
<b>8.4.8:</b> im Rahmen des beruflichen Handlungsbereichs gegenüber Freiheitsbeschränkungen alternative Maßnahmen setzen.						
<b>8.6.4:</b> Alternativen zu freiheitsbeschränkenden Maßnahmen ins interprofessionelle Team einbringen.						

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



**Der Lehrling kann Grundlagen der Pflege von Menschen mit Behinderungen als handlungsleitend betrachten.**

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in

- Arten von Behinderungen: körperliche, geistige, sensorische Behinderungen, Entwicklungsstörungen
- wesentliche Krankheitsbilder von Menschen mit Behinderungen
- gängige medizinische und therapeutische Interventionen für verschiedene Behinderungen
- spezifische Pflegebedürfnisse und -anforderungen
- Hilfsmittel und Technologien, die Menschen mit Behinderungen unterstützen:  
z. B. Rollstühle, Prothesen, Kommunikationshilfen
- relevante Gesetze und Vorschriften: z. B. Behindertengleichstellungsgesetz
- ethische Prinzipien, die bei der Pflege von Menschen mit Behinderungen besonders wichtig sind:  
z. B. Autonomie, Integrität
- ...

**Ihr Lehrling kann ...**

1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr
-------------	-------------	-------------	-------------

**7.1.6:** die Bestimmungen der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen (UN-BRK) erklären, kennt die verschiedenen medizinischen und sozialen Modelle von Behinderungen und versteht den unbedingten Wert und die Würde des menschlichen Lebens.

**7.1.8:** den Stellenwert von Gesundheit im Kontext von Behinderung erläutern.

FERTIGKEITEN	Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in

- Pflegeumgebung und Pflegepraxis an Bedürfnisse anpassen: z. B. barrierefreie Zugänge
- alternative und kommunikative Kommunikationsmethoden einsetzen:  
z. B. Gebärdensprache, Bildtafeln, spezielle Kommunikationsgeräte
- einfühlsam-respektvolle Kommunikation, um die Würde und Autonomie des Menschen mit Behinderung zu wahren
- fachgerechter Einsatz von Hilfsmitteln und Technologien: z. B. Prothesen, Orthesen
- Motivationsfähigkeit
- ...



Ihr Lehrling kann ...			
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr
<b>7.1.1:</b> zentrale Leitkonzepte professioneller Pflege in Hinblick auf die Beziehungsarbeit in das praktische Handeln integrieren.			
<b>7.1.2:</b> im Rahmen der Pflege von Menschen mit Behinderungen gesundheitsfördernde Akzente setzen.			
<b>7.1.3:</b> sich reflexiv mit den eigenen Bildern und Vorstellungen von einem Leben mit Behinderung auseinandersetzen.			
<b>7.1.4:</b> den Einfluss der eigenen Einstellungen zum Thema Behinderung erläutern und diese mit einer professionellen Haltung in Einklang bringen.			
<b>7.1.5:</b> die professionelle Verantwortung zur Förderung der Selbstbestimmung reflektieren.			
<b>7.1.7:</b> reflektieren, dass die Behinderung nur einen Teil des Menschseins der Betroffenen oder des Betroffenen ausmacht.			

---

**Kompetenz erworben am:**

---

**Unterschrift Ausbilder:in:**



Der Lehrling kann Grundlagen der Pflege von Menschen im Pflege(wohn)heim als handlungsleitend betrachten.<sup>20</sup>

17+

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in

- Pflege-theorien, Pflegeprozess, Pflegestandards im Kontext Pflege(wohn)heim
- Pflegediagnostik: Gesundheitszustand erfassen, Pflegebedürfnisse identifizieren, Pflegediagnosen formulieren
- Pflegeplanung
- Wundmanagement: z. B. bei Dekubitus, chronischen Wunden
- Durchführung der Körperpflege, Mobilisation, Ernährung etc. unter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse
- Medikamentenmanagement
- Techniken zur sicheren Mobilisation von Bewohner:innen einschließlich der Nutzung von Hilfsmitteln
- Überwachung und Unterstützung der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme inklusive Diätmanagement
- Bewohnerbezogene Kommunikation: empathisch, respektvoll, Berücksichtigung von Sprach- und Verständnisschwierigkeiten
- palliative Pflege
- gesetzliche Rahmenbedingungen: länderspezifisch, national, übernational
- ...

Ihr Lehrling kann ...

1. Lehrjahr

2. Lehrjahr

3. Lehrjahr

4. Lehrjahr

**8.1.1:** den Zusammenhang zwischen Fürsorge und Autonomie erläutern.

**8.1.2:** beispielhaft die Bedeutung der Lebensweltorientierung im Pflegeheim erklären und ihren rollenspezifischen Beitrag, um Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln, erläutern.

FERTIGKEITEN	Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in

- Unterstützung bei der täglichen Hygiene: z. B. Waschen, Baden, Zähneputzen, Ankleiden
- Hilfe beim Toilettengang und bei der Inkontinenzversorgung
- Hautpflege und Prävention von Druckgeschwüren (Dekubitusprophylaxe)
- Unterstützung bei der Mobilisation: z. B. beim Aufstehen, Gehen, Umlagern

<sup>20</sup> Vor Vollendung des 17. Lebensjahrs dürfen keine medizinisch-pflegerischen Fertigkeiten mit direktem Kontakt mit Menschen mit Behinderung, wie bspw. das Messen des Blutdrucks, durchgeführt werden.



- Durchführung von Bewegungsübungen zur Förderung der Beweglichkeit und Vermeidung von Kontrakturen
- fachgerechte Anwendung von Hilfsmitteln: z. B. Rollstühle, Rollatoren, Hebeliftern
- Unterstützung bei der Nahrungsaufnahme: z. B., Füttern
- Überwachung der Flüssigkeitszufuhr und Sicherstellung einer ausreichenden Hydratation
- Anpassung der Ernährung an die individuellen Bedürfnisse der Bewohner:innen
- Medikamentenmanagement
- Kontinuierliche Beobachtung des physischen und psychischen Zustands der Bewohner:innen
- Veränderungen des Gesundheitszustands erkennen und weiterleiten
- Pflegemaßnahmen dokumentieren
- Umgang mit herausfordernden Situationen: z. B. Aggressionen, Verwirrtheit, Angstzuständen
- Beratung von Bewohner:innen sowie An- und Zugehörigen bei pflegerelevanten Themen
- Begleitung sterbender Bewohner:innen und deren An- und Zugehörigen
- ...

Ihr Lehrling kann ...

1. Lehrjahr

2. Lehrjahr

3. Lehrjahr

4. Lehrjahr

**8.1.3:** in seinem pflegerischen Handeln die Selbstbestimmung und Ressourcen pflegebedürftiger Personen im Pflegeheim fördern.

**8.1.4:** Pflegehandlungen stets unter Berücksichtigung der Patientinnen- und Patientenrechte sowie Bewohnerinnen- und Bewohnerrechte durchführen.

**8.1.5:** sich reflexiv mit den eigenen Bildern und Vorstellungen von einem Leben mit Behinderung auseinandersetzen.

**8.1.6:** verstehen, dass die persönliche Haltung und Motivation der Pflegenden ein zentrales Gestaltungselement der professionellen Pflegepraxis darstellt.

**8.1.7:** Bereitschaft zeigen, sich mit den asymmetrischen Machtverhältnissen im Beziehungsgefüge Bewohnerin und Bewohner und Angehörigen des multiprofessionellen Teams auseinanderzusetzen.

---

**Kompetenz erworben am:**

---

**Unterschrift Ausbilder:in:**



**Der Lehrling kann die Pflegebeziehung und Kommunikation mit Menschen mit Behinderung zielgruppenadäquat und settingorientiert gestalten.**

17+

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• spezifische Bedürfnisse je nach Behinderung</li> <li>• Krankheitsbilder und Begleiterkrankungen von Menschen mit Behinderung</li> <li>• Kenntnisse über mögliche Einschränkungen in der verbalen und nonverbalen Kommunikation und deren Überwindung</li> <li>• alternative Kommunikationsmethoden/Unterstützte Kommunikation, z. B. Gebärdensprache, Bildkarten, Kommunikationsgeräte</li> <li>• Rechtsnormen: z. B. UN-Behindertenrechtskonvention</li> <li>• pädagogische Ansätze zur Förderung der Selbstständigkeit und Alltagsbewältigung</li> <li>• spezifische Herausforderungen und Anforderungen in unterschiedlichen Pflegesettings: z. B. WG, häusliche Pflege</li> <li>• Technologien und Hilfsmittel: z. B. Rollstühle</li> <li>• sechs Arten der Barrierefreiheit</li> <li>• herausforderndes Verhalten</li> <li>• ...</li> </ul>					
FERTIGKEITEN	Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kommunikationsstrategien zielgruppenorientiert anwenden: z. B. einfache und klare Sprache, die für die jeweilige Person verständlich ist</li> <li>• alternative Kommunikationsmethoden zum Einsatz bringen</li> <li>• Empathie, Geduld, aktives Zuhören</li> <li>• Förderung sozialer Teilhabe und Integration in verschiedene Lebensbereiche</li> <li>• Erkennen und Fördern der Ressourcen und Fähigkeiten der Klient:innen</li> <li>• Verständnis für/von ethischen Fragestellungen in der Pflege von Menschen mit Behinderungen</li> <li>• personenzentrierte Pflege: z. B. auf individuelle Wünsche eingehen</li> <li>• Kooperation mit An- und Zugehörigen sowie Betreuungspersonal</li> <li>• pädagogische Ansätze zur Förderung der Selbstständigkeit und Alltagsbewältigung anwenden</li> <li>• Gestaltung und Anpassung der Pflegeumgebung</li> <li>• unterschiedliche Pflegesettings berücksichtigen: z. B. Wohngemeinschaft, häusliche Pflege</li> <li>• Technologien und Hilfsmittel (z. B. Rollstühle) korrekt einsetzen</li> <li>• inklusive Umgebung schaffen</li> <li>• Krisenintervention</li> <li>• ...</li> </ul>					



Ihr Lehrling kann ...			
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr
<b>7.3.1:</b> Möglichkeiten zur Unterstützung der barrierefreien Kommunikation inklusive dem Einsatz von Dolmetschleistungen beschreiben und versteht die Barrierefreiheit in ihrer Komplexität unter Einbeziehung aller sechs Arten (physische, kommunikative, intellektuelle, soziale, ökonomische und institutionelle).			
<b>7.3.2:</b> herausforderndes Verhalten als Ausdrucksform beschreiben und dessen Entstehungsmechanismen und Einflussfaktoren reflektieren.			
<b>7.3.3:</b> die Bedeutung verbaler und nonverbaler Sprache im Zusammenhang mit dem Recht auf Selbstbestimmung reflektieren.			
<b>7.3.4:</b> den Beziehungsaufbau und das pflegerische Handeln dem Entwicklungsalter der zu Pflegenden entsprechend gestalten.			
<b>7.3.5:</b> Angebote zur Unterstützung der Ausdrucksfähigkeit der zu Pflegenden in das praktische Handeln integrieren.			
<b>7.3.6:</b> ausgewählte Techniken aus dem Konzept der Basalen Stimulation in das praktische Handeln integrieren.			
<b>7.3.8:</b> in der Interaktion mit Kindern und Jugendlichen sowie mit Menschen mit kognitiven Veränderungen gesprächsfördernde Bedingungen herstellen.			
<b>7.3.10:</b> den Einfluss wertschätzender, empathischer und kongruenter Kommunikation auf Wohlbefinden, Würdeempfindung und Selbstbestimmung reflektieren.			

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann die Symptomatik, Diagnostik und Therapie häufiger Krankheitsbilder beschreiben.

17+

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagen der Anatomie, Physiologie und Pathophysiologie</li> <li>• Häufige Krankheitsbilder in der Pflegepraxis (Symptomatik, Diagnostik, Therapie, prädisponierende Faktoren):               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Diabetes mellitus Typ I und II</li> <li>- Herzinsuffizienz</li> <li>- Myokardinfarkt</li> <li>- Apoplex</li> <li>- Depression</li> </ul> </li> </ul>			



- Infektionskrankheiten
- Osteoporose
- Arthrose, Arthritis, Weichteilrheuma
- Demenz
- Parkinson
- Pneumonie
- Chronisch venöse Insuffizienz (CVI)
- Krebserkrankungen
- Suchterkrankungen
- Dekubitus
- Sepsis
- Chronische Niereninsuffizienz
- Ulcus cruris
- Diabetisches Fußsyndrom (DFS)
- ...
- Labordiagnostik: gängige Blut- und Urinuntersuchungen
- Bildgebende Verfahren (Röntgen, CT, MRT, Ultraschall)
- Körperliche Untersuchungen (Inspektion, Palpation, Auskultation) und deren Ergebnisse
- Medikamentenlehre (häufig verschriebene Medikamente, deren Wirkmechanismen, Nebenwirkungen, Interaktionen)
- Nicht-medikamentöse Therapien (z. B. Physio-, Ergotherapie, Diätetik)
- Pflegemaßnahmen bei häufigen Krankheitsbildern
- Diagnoseprozess, vorläufige Pflegediagnose
- ...

#### Ihr Lehrling kann ...

1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr
<b>8.5.1:</b> Grundzüge häufiger Krankheitsbilder des ZNS (Zentrales Nervensystem) wie demenzieller Erkrankungen, chronischer Schmerzen, multipler Sklerose und jener von Morbus Parkinson, Delir, Schlaganfall/Insult, Hirnblutung sowie solcher der Sinnesorgane inkl. zugehöriger Symptomatik, Diagnostik und Therapie beschreiben und beobachtbare Symptome nennen.			
<b>8.5.2:</b> Störungen des Schlaf-Wach-Rhythmus bei demenziellen Erkrankungen und Depression inkl. zugehöriger Symptomatik, Diagnostik und Therapie erläutern und deren beobachtbare Symptome benennen.			
<b>8.5.3:</b> den Begriff Polypharmazie und deren Auswirkungen auf Betroffene skizzieren.			
<b>8.5.4:</b> beispielhaft den Zusammenhang von Mangelernährung und Muskelkraft, Hautbeschaffenheit sowie kognitiver Beeinträchtigung beschreiben.			
<b>8.5.5:</b> beispielhaft Ursachen und Gründe für die Anlage einer PEG-Sonde (perkutanen endoskopischen Gastronomie-Sonde) erklären und pflegerelevante Interventionen sowie die Nahrungs- und Medikamentenverabreichung bei liegender PEG-Sonde beschreiben.			
<b>8.5.6:</b> beispielhaft Ursachen unterschiedlicher Stomata nennen und damit im Zusammenhang stehende wichtige Pflegeinterventionen sowie ihre Rolle dabei beschreiben.			
<b>8.5.7:</b> chronische Schmerzen als häufiges Krankheitsbild im Pflegeheim und deren Auswirkungen auf Betroffene beschreiben.			



FERTIGKEITEN	Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erkennen und Differenzieren von Symptomen der häufigsten Krankheitsbilder (s. Kenntnisse)</li> <li>• Informationen analysieren, bewerten</li> <li>• Informationen über Krankheitsbilder, Diagnosen und Therapiepläne an Patient:innen/Klient:innen und deren An- und Zugehörige vermitteln</li> <li>• Kontinuierliche Auseinandersetzung mit neuen Erkenntnissen und Leitlinien der Medizin und Pflegewissenschaft</li> <li>• Fortlaufendes Vertiefen von theoretischem Wissen durch praktische Anwendung und Fallbeispiele des Pflegealltags</li> <li>• Medikamentenmanagement</li> <li>• Mitwirken am Erstellen der Pflegediagnose</li> <li>• Körperliche Untersuchungen, Point-of-Care-Tests</li> <li>• ...</li> </ul>					
Ihr Lehrling kann ...					
1. Lehrjahr		2. Lehrjahr		3. Lehrjahr	
				4. Lehrjahr	
<b>8.5.8:</b> offensichtliche Anzeichen von Fehl- und Mangelernährung sowie eines Flüssigkeitsdefizits beobachten und erkennen und diese nachvollziehbar dokumentieren.					
<b>8.5.9:</b> die DGKP (Diplomierte Gesundheits- und Krankenpfleger/in) bei der Versorgung unterschiedlicher Stomata fachgerecht unter Berücksichtigung hygienischer Bedingungen unterstützen.					
<b>8.5.10:</b> die Verabreichung von Mikro- und Einmalklistieren vorbereiten, diese vornehmen und eine entsprechende Dokumentation durchführen.					

---

**Kompetenz erworben am:**

---

**Unterschrift Ausbilder:in:**



**Der Lehrling kann den Pflegeprozess von Menschen mit Behinderungen in allen Dimensionen setting- und zielgruppenorientiert gestalten.<sup>21</sup>**

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Behinderungsbilder und deren Auswirkungen auf den Körper, die Entwicklung und den Alltag</li> <li>• Medikamente, die häufig bei bestimmten Behinderungen verschrieben werden einschließlich Dosierung, Nebenwirkungen, Wechselwirkungen</li> <li>• Psychologische und emotionale Entwicklungsstufen von Menschen mit Behinderungen</li> <li>• Pflegeprozesse, -modelle, -theorien der Pflege von Menschen mit Behinderungen</li> <li>• Spezielle Pflegetechniken und -interventionen: z. B. Pflege von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen, sensorischen Beeinträchtigungen, chronischen Erkrankungen</li> <li>• Rechtliche Rahmenbedingungen: z. B. UN-Behindertenrechtskonvention, Behindertengleichstellungsgesetz</li> <li>• Soziale Unterstützungssysteme: z. B. betreutes Wohnen, persönliche Assistenz, Rehabilitationsdienste</li> <li>• Ethische Prinzipien: z. B. Autonomie, Würde und Teilhabe</li> <li>• Technologische Unterstützung/Assistenztechnologien</li> <li>• Spezifische Anforderungen verschiedener Pflegeumgebungen</li> <li>• Konzepte und Maßnahmen zur Förderung der Gesundheit von Menschen mit Behinderungen</li> <li>• ...</li> </ul>					
<b>Ihr Lehrling kann ...</b>					
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr		
<b>7.4.2:</b> das Erleben und die Bedeutung von Bewegung beschreiben und mit Behinderung einhergehende häufige Bewegungseinschränkungen benennen.					
<b>7.4.3:</b> Anforderungen an pädagogische Beschäftigungsangebote im Kontext von Behinderungen beschreiben.					
ERTIGKEITEN	Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Behinderungsbilder erkennen und deren Auswirkungen auf den Körper, die Entwicklung und den Alltag einschätzen</li> <li>• Gabe von Medikamenten, die häufig bei bestimmten Behinderungen verschrieben werden</li> <li>• Angepasste Kommunikation: z. B. Gebärdensprache, Unterstützte Kommunikation</li> <li>• Spezielle Pflegetechniken und -interventionen: z. B. Pflege von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen, sensorischen Beeinträchtigungen, chronischen Erkrankungen</li> </ul>					

<sup>21</sup> Vor Vollendung des 17. Lebensjahrs dürfen keine medizinisch-pflegerischen Fertigkeiten mit direktem Kontakt mit Menschen mit Behinderung, wie bspw. das Messen des Blutdrucks, durchgeführt werden.



- Mitwirkung bei der Erstellung, Durchführung und Evaluation von Pflegeplänen für Menschen mit Behinderungen
- Interdisziplinäres Arbeiten: z. B. Sozialarbeiter:innen, An- und Zugehörige, Therapeut:innen
- Fallmanagement
- Reflexion ethischer Dilemmata
- Pflegeprozess an die Pflegeumgebung anpassen: z. B. Wohngemeinschaften, mobile Pflege
- Gesundheitsförderung: z. B. Bewegungsförderung, Ernährungsberatung
- Präventive Maßnahmen durchführen
- ...

Ihr Lehrling kann ...

1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr
<b>7.2.1:</b> grundlegende Methoden, Techniken und Instrumente zur Beobachtung und Erfassung von Pflegephänomenen, des Gesundheitszustands sowie des Denkvermögens und der Orientierung anwenden und eine nachvollziehbare Dokumentation unter Verwendung der Fachsprache erstellen.			
<b>7.2.2:</b> pflegerelevante Daten im Rahmen des Einsatzes von Pflegeassessmentinstrumenten und/oder Risikoskalen erheben.			
<b>7.4.4:</b> pflegerisches Handeln mit dem Lebensrhythmus und Alltag der Menschen mit Behinderungen abstimmen und unterstützende Pflegeinterventionen in Einklang mit dem Selbstbild der Menschen mit Behinderungen bringen.			
<b>7.4.7:</b> im Rahmen der pädagogischen Arbeit bei geplanten komplexen Beschäftigungsangeboten mitwirken.			
<b>7.4.8:</b> in jeder Pflegesituation Maßnahmen zur Herstellung von Sicherheit setzen.			
<b>7.4.12:</b> Risikofaktoren erkennen und im Rahmen der Durchführungsverantwortung prophylaktische Maßnahmen umsetzen.			
<b>7.4.13:</b> das Herstellen von Sicherheit in allen Lebensaktivitäten als zentrale Aufgabe der Pflege in Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen erkennen und diesen Anspruch in Hinblick auf eine selbstbestimmte Lebensgestaltung reflektieren.			
<b>7.4.14:</b> das persönliche Sprachverhalten und Handeln in Bezug auf die Ressourcenorientierung reflektieren.			
<b>7.4.15:</b> das Erleben und die Bedeutung von Intimität und Sexualität im Kontext von Behinderung reflektieren.			
		<b>13.7.1:</b> anhand von Fallbeispielen die situationsspezifische Anwendung von SOPs (Standard Operation Procedures) und Standards im Zusammenhang mit der Pflege und Betreuung von Menschen mit Behinderungen demonstrieren.	

Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:



Der Lehrling kann den Pflegeprozess von psychisch kranken Menschen zielgruppenorientiert und fachspezifisch gestalten. <sup>22</sup>

17+

KENNTNISSE		✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kenntnisse zu psychischen Erkrankungen (Ätiologie, Symptomatik): z. B. Depressionen, Angststörungen, Schizophrenie, Persönlichkeitsstörungen....</li> <li>• Wirkung von Medikamenten und Medikamentennebenwirkungen</li> <li>• Rechtliche Rahmenbedingungen</li> <li>• ...</li> </ul>						
		<b>14.1.1:</b> beispielhaft ethische Spannungsfelder in Bezug auf Selbstbestimmung und Fürsorge in der Situation der psychischen Krise beschreiben.				
FERTIGKEITEN		Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Empathie und Kommunikationsfähigkeiten: aktives Zuhören, Verständnis zeigen, respektvolle Kommunikation mit Patient:innen</li> <li>• Fähigkeit zur Deeskalation und Krisenintervention</li> <li>• Aufbau einer therapeutischen Beziehung: Grenzen setzen, respektvolle Haltung wahren</li> <li>• Arbeit mit Zu- und Angehörigen</li> <li>• Unterstützung der Patient:innen in Hinblick auf deren Selbstständigkeit</li> <li>• Förderung der Lebensqualität der Patient:innen</li> <li>• ...</li> </ul>						
Ihr Lehrling kann ...						
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr			
	<b>14.3.3:</b> versuchen, sich empathisch in die Lebenssituation psychisch kranker Menschen einzufühlen.					
	<b>14.3.5:</b> kritisch die eigene Bereitschaft, eine personenzentrierte Haltung einzunehmen, reflektieren und diesbezüglich hinderliche und förderliche Faktoren erkennen.					

<sup>22</sup> Vor Vollendung des 17. Lebensjahrs dürfen keine medizinisch-pflegerischen Fertigkeiten mit direktem Kontakt mit Menschen mit Behinderung, wie bspw. das Messen des Blutdrucks, durchgeführt werden.



	<b>14.4.5:</b> bei der Umsetzung im Fachbereich häufig angewandter Entspannungstechniken und Achtsamkeitstrainings sowie des Trainings von Alltagsfertigkeiten mitwirken.
	<b>14.4.9:</b> versuchen, sich in das Erleben der Unfähigkeit zur Bewältigung von Aufgaben des alltäglichen Lebens einzufühlen.
	<b>14.4.10:</b> versuchen, sich in das Erleben von Zwangsmaßnahmen im Rahmen eines psychiatrischen Notfalls einzufühlen.
	<b>14.4.11:</b> das Erleben und die Bedeutung von Entspannung im Kontext psychischer Erkrankungen reflektieren.
	<b>14.5.5:</b> das Erleben und die Bedeutung der medikamentösen Therapie, insbesondere in Hinblick auf die unerwünschten Wirkungen von Psychopharmaka beobachten und entsprechende Rückmeldungen geben.
	<b>14.6.1:</b> Gefahrenpotenziale im Praxisalltag der Psychiatrie erkenne und (präventive) Maßnahmen zum Selbst- und Fremdschutz setzen.
	<b>14.6.3:</b> Wahrnehmungen, Beobachtungen und gesammelte Informationen an die richtigen Stellen in geeigneter Form weiterleiten.
	<b>14.6.5:</b> sich reflexiv mit dem Thema Gewalt im psychiatrischen Setting auseinandersetzen.
	<b>14.6.6:</b> die Bedeutung der interdisziplinären und multiprofessionellen Zusammenarbeit in der psychiatrischen Versorgung reflektieren.
	<b>14.1.2:</b> ethische Konfliktsituationen anhand eines Fallbeispiels im Kontext psychiatrischer Erkrankungen identifizieren.
	<b>14.1.3:</b> im Rahmen der Pflege psychisch kranker Menschen gesundheitsfördernde Maßnahmen setzen.
	<b>14.1.4:</b> anhand der gesetzlichen Bestimmungen die Anwendung von freiheitsbeschränkenden Maßnahmen und/oder Zwangsmaßnahmen im praktischen Pflegehandeln reflektieren.
	<b>14.1.5:</b> die unbedingte Gültigkeit des humanistischen Menschenbildes im Kontext der spezifischen Herausforderungen im psychiatrischen Setting reflektieren.
	<b>14.1.6:</b> sich reflexiv mit dem Einfluss eigener (Vor-)Urteile und Zuschreibungen in Bezug auf psychisch kranke Menschen auseinandersetzen.
	<b>14.2.1:</b> exemplarisch den berufs- und fachgerechten Einsatz von Methoden und Instrumente zur Sammlung sowie zur Einschätzung pflegerelevanter Informationen bei psychischen Erkrankungen demonstrieren.
	<b>14.2.1:</b> exemplarisch den berufs- und fachgerechten Einsatz von Methoden und



	Instrumente zur Sammlung sowie zur Einschätzung pflegerelevanter Informationen bei psychischen Erkrankungen demonstrieren.
	<b>14.2.3:</b> körperliche, psychische oder soziale Zeichen, Symptome und Verhaltensweisen psychisch kranker Menschen, die eine unmittelbare Handlung oder Maßnahme erfordern, erkennen.
	<b>14.3.1:</b> zielgruppenspezifische Kommunikationsmethoden exemplarisch anhand eines Informationsgesprächs mit An- und Zugehörigen demonstrieren.
	<b>14.3.2:</b> Deeskalationsstrategien situationsadäquat anwenden.
	<b>14.3.4:</b> sich reflexiv mit der Bedeutung von Krisen bzw. dem Durchleben von Krisensituationen im Leben eines Menschen auseinandersetzen.
	<b>14.4.1:</b> psychisch kranke Menschen und deren An- und Zugehörige situationsgerecht in den Pflegeprozess einbeziehen.
	<b>14.4.2:</b> Pflegeinterventionen anhand ausgewählter Pflegephänomene im Kontext psychischer Erkrankungen demonstrieren.
	<b>14.4.3:</b> bei der Umsetzung präventiver Strategien und Maßnahmen im Zusammenhang mit Selbst- und Fremdschutz mitwirken und Anpassungsbedarf erkennen.
	<b>14.4.4:</b> im Rahmen ihres beruflichen Handlungsbereichs Maßnahmen, die Alternativen zu Freiheitsbeschränkungen bilden, setzen.
	<b>14.4.6:</b> ein einfaches Beschäftigungsangebot für psychisch kranke Menschen zusammenstellen.
	<b>14.4.7:</b> sich reflexiv mit den Auswirkungen psychischer Erkrankungen auf das gesamte Familiensystem auseinandersetzen.
	<b>14.4.8:</b> die Bedeutung An- und Zugehöriger als Ressource begreifen.
	<b>14.5.1:</b> die fachgerechte Anwendung freiheitsbeschränkender Maßnahmen, insbesondere der Gurtfixierung, demonstrieren.
	<b>14.5.2:</b> psychiatrische Notfallsituationen erkennen und dabei erforderliche erste Schritte zum Selbst- und Fremdschutz einleiten.
	<b>14.5.3:</b> psychiatrische Notfälle beschreiben und die fachgerechte Anwendung von Zwangsmaßnahmen demonstrieren.



	<b>14.5.4:</b> im Rahmen ihres beruflichen Handlungsbereichs Maßnahmen, die Alternativen zu Freiheitsbeschränkungen bilden, setzen.
	<b>14.6.2:</b> die eigene Rolle im multiprofessionellen Team beschreiben und das Pflegehandeln danach ausrichten.
	<b>14.6.4:</b> mit Routinen und Standards im Umgang mit physischen und psychischen Übergriffen oder Gewalt vertraut sein, situationsspezifisch die adäquaten Maßnahmen setzen und die vorgesetzte Stelle informieren.
	<b>14.7.1:</b> anhand von Fallbeispielen die situationsspezifische Anwendung von SOPs und Standards im psychiatrischen Bereich demonstrieren.
	<b>14.7.2:</b> die eigene Haltung zu Zwangsmaßnahmen und den damit verbundenen ethischen Problemstellungen reflektieren.
	<b>14.7.3:</b> Bereitschaft zeigen, darüber nachzudenken, was das Setzen von Zwangsmaßnahmen für das eigene Erleben bedeutet.

---

**Kompetenz erworben am:**

---

**Unterschrift Ausbilder:in:**



Der Lehrling kann Kinder und Jugendliche zielgruppenorientiert und fachspezifisch pflegen.<sup>23</sup>

17+

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Körperliche, Kognitive, emotionale und soziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen</li> <li>• Grundlagen der Anatomie und Physiologie von Kindern und Jugendlichen</li> <li>• Ernährungsbedürfnisse: mit Hinblick auf das Alter, das Wachstum und den Entwicklungsstand</li> <li>• Pädiatrische Erste Hilfe und Notfallmanagement</li> <li>• Kindgerechte Gesprächsführung</li> <li>• Kindliche Erkrankungen und Behandlungsansätze</li> <li>• ...</li> </ul>					
<b>15.5.4:</b> die Bedeutung von Impfungen und der eigenen Haltung und Verantwortung im beruflichen Kontext erklären.					
FERTIGKEITEN	Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Empathie</li> <li>• Kommunikative Kompetenzen: Kommunikation an Alter und Entwicklungsstand anpassen</li> <li>• Beobachtungsgabe und Wahrnehmung</li> <li>• Krisenintervention und Deeskalation</li> <li>• Förderung von Aktivitäten und Spielen</li> <li>• ...</li> </ul>					
Ihr Lehrling kann ...					
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr		
		<b>15.6.1:</b> bezüglich der Aufgaben und Ziele relevanter Einrichtungen und Versorgungsangebote für kranke Kinder informieren.			
		<b>14.7.3:</b> Bereitschaft zeigen, darüber nachzudenken, was das Setzen von Zwangsmaßnahmen für das eigene Erleben bedeutet.			

<sup>23</sup> Vor Vollendung des 17. Lebensjahrs dürfen keine medizinisch-pflegerischen Fertigkeiten mit direktem Kontakt mit Menschen mit Behinderung, wie bspw. das Messen des Blutdrucks, durchgeführt werden.



	<b>15.1.1:</b> spezifische Kinderrechte im pflegerischen Handeln berücksichtigen.
	<b>15.1.2:</b> Elemente familienorientierter Pflege ins berufliche Handeln integrieren.
	<b>15.1.3:</b> Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und Prävention unter Berücksichtigung eines alters- und entwicklungsbedingten Gesundheitsverständnisses ins pflegerische Handeln integrieren.
	<b>15.1.4:</b> versuchen, sich empathisch in die Lebenssituation eines betroffenen Familiensystems einzufühlen.
	<b>15.1.5:</b> das Recht der Familie, zu entscheiden, was wichtig für sie ist, anerkennen.
	<b>15.1.6:</b> Bereitschaft zeigen, der Familie pflegebedürftiger Kinder offen und vorurteilsfrei zu begegnen.
	<b>15.1.7:</b> ihre professionelle Rolle innerhalb des Bezugssystems erklären und Bereitschaft zeigen, hier Grenzen zu akzeptieren.
	<b>15.1.8:</b> Bereitschaft zeigen, sich reflexiv mit ethischen Spannungsfeldern im Zusammenhang mit der Pflege von Kindern auseinanderzusetzen.
	<b>15.2.1:</b> für den Fachbereich standardisierte Risikoeinschätzungen und Assessmentinstrumente unter Berücksichtigung des Gesundheits- und Krankheitsverständnisses von Kindern und Jugendlichen einsetzen und sich in die Pflegeplanung einbringen.
	<b>15.2.2:</b> zielgruppenspezifisch die Pflegeplanung in Bezug auf Pflegediagnose, Ziele und Maßnahmen interpretieren und daraus situations- und berufsspezifische Handlungsmöglichkeiten ableiten.
	<b>15.2.3:</b> die besondere Vulnerabilität der Zielgruppe erläutern und Bereitschaft zeigen, das pflegerische Handeln alters- bzw. entwicklungsgerecht auszurichten.
	<b>15.3.1:</b> auf die Bedürfnisse pflegebedürftiger Kinder alters- und entwicklungsgerecht eingehen.
	<b>15.3.2:</b> das Nähe- und Distanzverhältnis zielgruppenspezifisch adäquat gestalten.
	<b>15.3.3:</b> die alters- und entwicklungsgerechte Instruktion eines kranken Kindes oder dessen



	Angehöriger bzw. diesen nahestehender Personen, demonstrieren.
	<b>15.3.4:</b> die Notwendigkeit von Entlastungs- und Deeskalationsgesprächen erkennen und Entlastungs- und Unterstützungsmöglichkeiten aufzeigen.
	<b>15.3.5:</b> dem kranken Kind und dessen Bezugssystem mit Wertschätzung und Geduld begegnen.
	<b>15.3.6:</b> kritisch die eigene Bereitschaft, die Interaktion entwicklungsgerecht auszurichten, reflektieren und diesbezüglich förderliche und hemmende Faktoren erkennen.
	<b>15.4.1:</b> Prinzipien entwicklungsfördernder Konzepte ins pflegerische Handeln integrieren.
	<b>15.4.2:</b> Kinder und Jugendliche sowie deren Bezugssystem alters- und entwicklungsgerecht in den Pflegeprozess einbeziehen.
	<b>15.4.3:</b> angstreduzierende Pflegemaßnahmen durchführen.
	<b>15.4.4:</b> Pflegeinterventionen anhand ausgewählter Pflegephänomene bei Kindern demonstrieren.
	<b>15.4.5:</b> übertragene komplementäre Pflegemaßnahmen anwenden und deren Wirkung beschreiben.
	<b>15.4.6:</b> Zeichen, Symptome und Verhaltensweisen kranker Kinder, die eine unmittelbare Handlung/Maßnahme erfordern, erkennen und entsprechend handeln.
	<b>15.4.7:</b> Jugendliche im Prozess der Transition im Rahmen des eigenen beruflichen Handlungsspielraums unterstützen.
	<b>15.4.8:</b> alters- und entwicklungsgerechte Spielangebote einsetzen.
	<b>15.4.10:</b> die Bedeutung entwicklungsfördernder Konzepte sowie deren Einsatzmöglichkeiten reflektieren.
	<b>15.6.2:</b> Gefahrenpotenziale im Zusammenhang mit der Pflege kranker Kinder und Jugendlicher erkennen und minimieren und Maßnahmen zum Selbst- und Fremdschutz setzen.
	<b>15.7.1:</b> anhand von Fallbeispielen die situationsspezifische Anwendung von SOPs und Standards im Bereich der Pflege von Kindern und Jugendlichen demonstrieren.



Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

**Der Lehrling den Pflegeprozess von Menschen mit palliativem Betreuungsbedarf zielgruppenorientiert und fachspezifisch gestalten.<sup>24</sup>**

17+

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>Palliative Pflegephilosophie und -prinzipien: Fokus auf Linderung von Schmerzen, Unterstützung des Wohlbefindens, Förderung der Lebensqualität anstelle von Heilung</li> <li>Schmerzmanagement</li> <li>Medikamentöse Therapie: Schmerzmittel, Beruhigungsmittel, Antiemetika, Medikamente zur Appetitanregung</li> <li>Psychosoziale Unterstützungsmöglichkeiten</li> <li>An- und Zugehörigenarbeit</li> <li>Ethische und rechtliche Aspekte</li> <li>...</li> </ul>			
<b>Ihr Lehrling kann ...</b>			
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr
	<b>16.6.2:</b> erläutern, wie wichtig es ist, mit verstorbenen Menschen achtsam und respektvoll umzugehen.		
	<b>16.1.1:</b> die Begriffe Ressourcen- und Bedürfnisorientierung im Kontext der Palliative Care erläutern und deren Bedeutung argumentieren.		
	<b>16.1.2:</b> mögliche Wege zu ethischen Entscheidungsfindungen in palliativen Kontexten beschreiben.		
	<b>16.1.3:</b> die Auswirkungen soziokultureller Einflussfaktoren auf Erleben und Bewältigung schwerer Krankheit und des Sterbens erläutern.		
	<b>16.1.4:</b> anhand konkreter Beispiele darstellen, wie das Gefühl der Kohärenz bei Menschen mit palliativen Versorgungsansprüchen verbessert werden kann		
	<b>16.3.1:</b> Einflussfaktoren auf die Wahrnehmung von Bedürfnissen von Menschen mit palliativen Versorgungsansprüchen beschreiben und beispielhaft mögliche Spannungsfelder im Kontext		

<sup>24</sup> Vor Vollendung des 17. Lebensjahrs dürfen keine medizinisch-pflegerischen Fertigkeiten mit direktem Kontakt mit Menschen mit Behinderung, wie bspw. das Messen des Blutdrucks, durchgeführt werden.



	unterschiedlicher Werthaltungen und soziokultureller Faktoren nennen.				
	<b>16.3.2:</b> mögliche Bedeutungen geäußerter Sterbewünsche erläutern und Handlungs- bzw. Verhaltensoptionen skizzieren.				
	<b>16.3.3:</b> erklären, wie angemessene Kommunikationsmethoden zielgruppenadäquat und unter Berücksichtigung von Alter und Entwicklungsstand eingesetzt werden können.				
	<b>16.3.4:</b> Entlastungsmöglichkeiten für An- und Zugehörige inklusive der Möglichkeit, Familienhospizkarenz in Anspruch nehmen zu können, beschreiben.				
	<b>16.3.11:</b> die Bedeutung der An- und Zugehörigen im palliativen Kontext erläutern.				
	<b>16.3.14:</b> die Wichtigkeit von Trauerarbeit zur Integration des erlittenen Verlustes ins Leben erläutern.				
<b>FERTIGKEITEN</b>	<b>Gesehen</b>	<b>Unter Aufsicht durchgeführt</b>	<b>Selbstständig durchgeführt</b>	<b>Kürzel Lehrling</b>	<b>Kürzel Ausbilder:in</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Empathie und emotionale Intelligenz</li> <li>• Kommunikative Kompetenzen: Gespräche über das Leben und den Tod, Ängste aussprechen, etc.</li> <li>• Krisenmanagement und Deeskalation</li> <li>• Multidimensionale Wahrnehmung: nicht nur physische Symptome, sondern auch psychosoziale, emotionale, spirituelle Bedürfnisse</li> <li>• Selbstreflexion und emotionale Resilienz</li> <li>• ...</li> </ul>					
<b>Ihr Lehrling kann ...</b>					
<b>1. Lehrjahr</b>	<b>2. Lehrjahr</b>	<b>3. Lehrjahr</b>	<b>4. Lehrjahr</b>		
	<b>16.4.6:</b> Bereitschaft zeigen, sich mit der Philosophie von Palliative Care reflexiv auseinanderzusetzen.				
	<b>16.1.5:</b> unter Berücksichtigung des Alters und Entwicklungsstands der Betroffenen die Selbstbestimmung und Bedürfnisorientierung als wahrnehmungs- und handlungsleitende Prinzipien ernst nehmen.				
	<b>16.1.6:</b> Bereitschaft zeigen, sich mit persönlichen Erfahrungen und Gefühlen in Zusammenhang mit				



	schwerer Krankheit und dem Sterben auseinanderzusetzen.
	<b>16.1.7:</b> Bemühen zeigen, fremdem und andersartigem Verhalten und ebensolchen Wertvorstellungen professionell gegenüberzutreten.
	<b>16.1.8:</b> sich mit eigenen Vorstellungen und Erwartungen bezüglich eines guten Lebens und Sterbens auseinandersetzen.
	<b>16.1.9:</b> weder die Beschleunigung noch die Verzögerung des Todes beabsichtigen.
	<b>16.2.1:</b> Vorschläge machen, wie Pflegeziele auf Bedürfnisse im Zusammenhang mit Erhaltung oder Förderung der Lebensqualität der Betroffenen/des Betroffenen ausgerichtet werden können.
	<b>16.2.2:</b> Vorschläge machen, wie Pflegemaßnahmen den Bedürfnissen der Betroffenen angepasst werden können.
	<b>16.2.3:</b> zielgruppenspezifisch die Pflegeplanung in Bezug auf Pflegediagnose, Ziele und Maßnahmen interpretieren und daraus situations- und berufsspezifische Handlungsmöglichkeiten ableiten.
	<b>16.2.4:</b> besondere Sensibilität in der Wahrnehmung von Ressourcen entwickeln.
	<b>16.3.5:</b> auf geäußerte Sterbewünsche adäquat reagieren und diese im intraprofessionellen Team zur Sprache bringen.
	<b>16.3.6:</b> Informationen so aufbereiten, dass sie abhängig von der physischen oder psychischen Belastungssituation von der Empfängerin/dem Empfänger verstanden werden.
	<b>16.3.7:</b> Belastungs- und Krisensituationen, insbesondere Verlusterleben und Trauer, bei Betroffenen und An- und Zugehörigen realistisch einschätzen und gegebenenfalls Unterstützung bei fachkompetenten Personen suchen.
	<b>16.3.8:</b> zielgruppenadäquat und dem Alter und Entwicklungsstand entsprechend auf die Bedürfnisse An- und Zugehöriger im Trauerprozess reagieren.
	<b>16.3.9:</b> die Pflegebeziehung unter Berücksichtigung jener Bedürfnisse, die in den unterschiedlichen Phasen des Sterbens in den Vordergrund rücken, gestalten.



	<b>16.3.10:</b> kritisch die eigene Bereitschaft, eine personenzentrierte Haltung einzunehmen, reflektieren.
	<b>16.3.12:</b> eigene Reaktionsmuster auf geäußerte Sterbewünsche reflektieren.
	<b>16.3.13:</b> in der Begegnung mit schwerkranken Menschen und deren An- und Zugehörigen eine wertschätzende, empathische Haltung einnehmen.
	<b>16.4.1:</b> gegebenenfalls unter zu Hilfenahme von Assessmentinstrumenten, krankheitsspezifische Risiken und Symptome, beobachten und Veränderungen erkennen.
	<b>16.4.2:</b> angeordnete pflegerische Maßnahmen zur Linderung von Schmerzen und anderen belastenden Symptomen gemäß dem gesetzlichen Handlungsfeld umsetzen.
	<b>16.4.3:</b> pflegerische Interventionen zur Erhaltung der Lebensqualität unter Berücksichtigung der Bedürfnisse und Ressourcen der Betroffenen umsetzen.
	<b>16.4.4:</b> soziale, psychologische und spirituelle Aspekte bei der Pflege von Menschen mit palliativen Versorgungsansprüchen integrieren.
	<b>16.4.5:</b> im Zusammenhang mit der Instruktion pflegebedürftiger Menschen bzw. deren An- und Zugehöriger alters- und entwicklungsgerecht sowie bedarfsorientiert die an ihn delegierten Aufgaben übernehmen.
	<b>16.5.3:</b> erklären, dass die Pflege unmittelbarer Entscheidungen und Reaktionen bedarf und unter Beweis stellen, dass sie in der Lage ist, diesem Arbeitsmodus Rechnung tragen zu können.
	<b>16.6.1:</b> Beobachtungen selektieren und diese an die zuständige Berufsgruppe weiterleiten.
	<b>16.7.1:</b> ressourcen- und bedürfnisorientiert instruieren und das Ergebnis überprüfen.
	<b>16.7.2:</b> anhand von Fallbeispielen die situationsspezifische Anwendung von SOPs (Standard Operating Procedures) und Standards im palliativen Pflegesetting demonstrieren.
	<b>16.7.3:</b> das Bewusstsein, dass palliative Settings von einer Haltung der Empathie und Achtsamkeit geprägt sein sollen, zeigen.



Kompetenz erworben am:

Unterschrift Ausbilder:in:

Der Lehrling kann den Pflegeprozess von akut kranken Menschen zielgruppenorientiert und den fachlichen Standards entsprechend gestalten.<sup>25</sup>

17+

KENNTNISSE	✓	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Krankheitsbilder und Notfälle: z. B. Traumata, akute Atemwegserkrankungen (z. B. Asthma-Anfälle), Herz-Kreislauf-Notfälle (z. B. Schlaganfall, Myokardinfarkt), akute Infektionen</li> <li>• Diagnostik und Monitoring: Überwachung von Vitalzeichen, Erkennen von Alarmzeichen (Schockzustände, Atemnot, Blutdruckabfall etc.)</li> <li>• Akute Schmerztherapie</li> <li>• Notfallmedikationen</li> <li>• Erste-Hilfe-Maßnahmen und Reanimation</li> <li>• Intensivpflegekenntnisse</li> <li>• Infektionsschutz und Hygienemaßnahmen</li> <li>• ...</li> </ul>					
FERTIGKEITEN	Gesehen	Unter Aufsicht durchgeführt	Selbstständig durchgeführt	Kürzel Lehrling	Kürzel Ausbilder:in
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schnelle und präzise Einschätzung des Gesundheitszustandes</li> <li>• Erste-Hilfe-Kompetenz und Notfallmanagement</li> <li>• Schnelle Entscheidungsfindung</li> <li>• Durchführung von Notfallverfahren und -techniken</li> <li>• Kommunikative Kompetenzen</li> <li>• Stressbewältigung und emotionale Resilienz: z. B. Ruhe bewahren, eigene Stressbewältigungsstrategien entwickeln usw.</li> <li>• Verantwortungsbewusstsein</li> <li>• Sicherer Umgang mit Technologien und Geräten: z. B. EKG-Monitore, Infusionspumpen, Beatmungsgeräte</li> <li>• ...</li> </ul>					

<sup>25</sup> Vor Vollendung des 17. Lebensjahrs dürfen keine medizinisch-pflegerischen Fertigkeiten mit direktem Kontakt mit Menschen mit Behinderung, wie bspw. das Messen des Blutdrucks, durchgeführt werden.



Ihr Lehrling kann ...			
1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr
	<b>19.1.4:</b> im pflegerischen Handeln Prinzipien ergonomischen Arbeitens anwenden und Arbeitsgeräte und Pflegehilfsmittel unter diesem Gesichtspunkt einsetzen.		
		<b>8.2.1:</b> Veränderungen des Gesundheitszustands der Patientin oder des Patienten identifizieren, Adaptionbedarf erkennen und diesbezügliche Vorschläge in den interprofessionellen Diskurs einbringen.	
		<b>18.2.2:</b> zielgruppenspezifisch die Pflegeplanung in Bezug auf Pflegediagnose, Ziele und Maßnahmen interpretieren und daraus situations- und berufsspezifische Handlungsmöglichkeiten ableiten.	
		<b>18.2.3:</b> standardisierte Assessmentinstrumente zur Einschätzung pflegerelevanter Risiken und kognitiver Fähigkeiten anwenden und entsprechende Anpassungen in der Pflegeplanung vorschlagen.	
		<b>18.2.5:</b> die eigene berufsspezifische Rolle bezüglich der Umsetzung des Pflegeprozesses erläutern und diesbezüglich Verantwortung übernehmen.	
		<b>18.3.2:</b> zielgruppen- und bedürfnisorientiert informieren und instruieren.	
		<b>18.4.1:</b> körperliche, psychische und soziale Zeichen, Symptome und Verhaltensweisen akut kranker Menschen, die eine unmittelbare Handlung oder Maßnahme erfordern, erkennen.	
		<b>18.4.2:</b> unterschiedliche Pflegekonzepte zielgruppen- und bedürfnis- sowie ressourcenorientiert anwenden.	
		<b>18.4.3:</b> pflegespezifische Risiken erkennen und entsprechende Prophylaxen fachgerecht anwenden.	
		<b>18.4.4:</b> Veränderungen beobachten, diese dokumentieren und, gegebenenfalls nach Rücksprache, über die Priorität einer notwendigen Maßnahme entscheiden.	
		<b>18.4.6:</b> unverzüglich auf unvorhergesehene Ereignisse reagieren und dabei Sicherheit vermitteln.	
		<b>18.4.7:</b> dazu beitragen, dass biografische und sensobiografische Informationen in die Pflegeplanung integriert werden, und die Umgebung kognitiv eingeschränkter Menschen bzw.	



	jene von Kindern und Jugendlicher entsprechend deren Normalität gestalten.
	<b>18.4.8:</b> Pflege als eine Disziplin der Interaktion begreifen und multikontextuelles Verstehen erkennen lassen.
	<b>18.5.1:</b> den Gesundheitszustand selektiv in Hinblick auf mögliche therapieinduzierte Nebenwirkungen und Komplikationen beobachten.
	<b>18.5.5:</b> die Belastungsanforderungen medizinischer Interventionen, insbesondere für vulnerable Patientengruppen, reflektieren.
	<b>18.7.1:</b> an Praxisentwicklungsprojekten mitwirken.
	<b>18.7.2:</b> neue pflegewissenschaftliche Erkenntnisse bei der Planung und Umsetzung von Pflegeinterventionen berücksichtigen.
	<b>18.7.3:</b> anhand von Fallbeispielen die situations:spezifische Anwendung von SOPs und Standards im Kontext akut kranker Menschen demonstrieren.
	<b>18.7.4:</b> Verantwortung für die eigene berufliche Fort- und Weiterbildung übernehmen.

---

**Kompetenz erworben am:**

---

**Unterschrift Ausbilder:in:**